

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 2. Februar.

Noch ist die Appropriation zu erledigen, dann wird endlich das Budget in seiner Gänze votirt sein. Das Haus hat seine Launen; manchmal dauert die Budgetdebatte nur kurze Zeit, manchmal ist sie länger, letzteres ist gewöhnlich unmittelbar nach den Wahlen der Fall. Auch jetzt ist ein volles Viertel der Abgeordneten neu in dem Hause, die Generaldebatten vervielfältigten sich daher, damit die jungen Mitglieder Gelegenheit finden, ihr Licht leuchten zu lassen. Wir hörten sie Alle bei ihrem ersten Debut, die ganze Skala, von der antisemitischen unreifen Reife und eitlen Selbstüberschätzung bis zur tüchtigen Sachkenntnis und dem anerkanntenswerten Talent. Wir wollen gerne zugeben, daß das geistige Niveau des jetzigen Reichstages höher ist, als jenes des vorigen, trotzdem waren die wiederholten Generaldebatten im Ganzen genommen ziemlich unfruchtbar. Bei der Adresse wurde bloß konstatiert, daß in den Wahlen die PreSSION der Regierung und die Korruption sich in größerem Maße geltend gemacht haben, als je zuvor, wir hörten aber von keinem Mittel, wodurch diesem Uebel gesteuert werden könnte. Es ist dies die häßliche Schattenseite des Parlamentarismus, welcher bis jetzt nur Italien entgangen ist, in allen anderen konstitutionellen Ländern Europa's mehren sich die Wahlkosten in erschreckender Weise.

So lange auch die allgemeine Finanzdebatte, und speziell jene über das Handels- und Agriculturninisterium, dauerte, hörten wir doch während ihres ganzen Verlaufes nicht eine einzige neue fruchtbare Idee. Die europäische Klage über den Niedergang des Ertrages der Landwirtschaft, über die Unmöglichkeit, mit amerikanischen und indischem Weizen zu konkurrieren, beherrschte die Situation. Merkwürdigerweise mächtigten die Agrarier, die jetzt zum ersten Mal ihre Stimme im Parlament hören ließen, die Forderungen, die wir aus dem Wirtschaftsklub kennen, sehr wesentlich; der Reichstagsaal übte offenbar einen ermüthenden Einfluß auf die Gemüther.

Die Generaldebatte über das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums wurde dadurch wichtig, daß sie dem Sachminister sowohl, als dem Ministerpräsidenten Gelegenheit darbot, sich über das Verhältnis des Staates zur katholischen Kirche auszusprechen und den Ultramontanen und absolutistischen Belleitaten gegenüber den konstitutionellen Standpunkt zu betonen. Graf Albert Apponyi sprach sich in dieser Frage mit der größten Präzision im korrektesten liberalen Sinne aus, worüber natürlich die klerikalen Blätter des In- und Auslandes schweigen, wenn sie die Rede des Kultusministers verurtheilen.

Nicht weniger interessant gestaltete sich die Generaldebatte über das Budget des Justizministeriums, als Pauler in seiner nüchternen prosaischen Manier sich gegen die verschiedenen Angriffe vertheidigte und dabei mit großer Naivetät aussprach, daß Franz Deák wirklich ein ganz tüchtiger Mann gewesen sei, dem er volle Achtung zolle, daß dieser aber keineswegs wissen konnte, wie sich die Ereignisse gestalten werden, daß daher sein Urtheil über die Schädlichkeit der Majorate durchaus nicht stichhaltig sei.

Es war wirklich hochinteressant, zu sehen, mit welcher Selbstzufriedenheit der Minister, dieser Typus nüchternen Mittelmäßigkeit, sich über Deák mit dem vollen Gefühle der Superiorität aussprach; aber nicht ohne tiefe Trauer konnten wir sehen, daß Pauler's reaktionäre Ansichten über die Institution der Majorate mit allgemeinem Beifall von allen Seiten des Hauses empfangen wurden. Daß die Antisemiten jubelten, begreift sich sehr wohl; diesen gilt ja Pauler als stiller Genosse; aber selbst von den Bänken der äußersten Linken hörten wir einige Beifallsrufe. Ja, die Rechte und die Linke schienen gleich erfreut zu sein über das offene Auftreten

aristokratischer Reaktion zu einer Zeit, wo in Italien alle Majorate aufgehoben werden und der Code Napoleon im ganzen Süden Europa's die Grundlage des bürgerlichen Gesetzbuches bildet. In Ungarn bestehen sie zwar gesehlich, haben sich aber erst in neuerer Zeit vermehrt; sie ist eine germanische Institution, welche bei der ungarischen Nationalität sich schwer einbürgerte. In Deutschland und England kennt man freilich noch immer Majorate oder Substitutionen, doch selbst in England sehen wir den Beginn einer gewaltigen Agitation gegen den geschlossenen Güterbesitz, der das ganze Land in den Händen von zehntausend Familien läßt. Da die Demokratie durch die Reformen Gladstone's das aristokratische Element im Parlamente sehr bald neutralisiren wird, kann sich das Erstgeburtsrecht auf die Dauer nicht mehr halten; die Aristokratie verliert ihren Einfluß und die aristokratischen Institutionen müssen weichen, um den demokratischen Platz zu machen. Schon jetzt sind alle Kolonien Englands auf demokratischer Basis aufgebaut und die Rückwirkung auf das Mutterland kann nicht lange ausbleiben. Aber während das Erstgeburtsrecht und die Substitutionen in England auf das Heftigste angegriffen werden, findet Pauler bei uns in den Majoraten eine Stütze der Nationalität! Wir verweisen ihn auf die beredten Worte, welche Paul Nagy im Jahre 1827 gesprochen, wonach es nicht die Fürsten und Grafen und nicht die Besitzer der Latifundien waren, welche die Nationalität in Ungarn erhielten, sondern die kleineren Grundbesitzer, der mittlere Adel und die calvinische Kirche.

Franz Pulshty.

Budapest, 2. Februar.

* Mittwoch, am 4. d., wird das Oberhaus um 1 Uhr Nachmittags eine Sitzung halten, zu welcher das Präsidium die Oberhausmitglieder einberuft.

* Finanzminister Graf Szapary, der gestern Früh in Wien eintraf, wurde von den Erzherzogen empfangen. Graf Szapary konferirte heute Vormittags mit Baron Moriz Wodianer und erhielt Nachmittags den Besuch des Grafen Károly; am Abend ist Graf Szapary nach Budapest zurückgereist.

* Die „Bud. Korr.“ meldet: Vielfeitig wird die Nachricht kolportirt, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland — es soll wohl heißen: zwischen der österreichischen und russischen Regierung einerseits und der ungarischen und russischen Regierung andererseits, freilich im Wege des auswärtigen Amtes — Verhandlungen gepflogen werden, welche das Zustandekommen eines Auslieferungsvertrages bezwecken. Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß diese Nachrichten jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Uebrigens dürfte diesbezüglich auch im Parlamente demnächst eine berufene Erklärung zu erwarten sein, da dem Vernehmen nach ein Mitglied der äußersten Linken die Absicht hat, diesbezüglich demnächst den Ministerpräsidenten zu interpelliren. Wir glauben, Herr v. Tisza dürfte mit der Ertheilung einer Antwort nicht lange zögern.

* Heute hat hier eine Konferenz der serbischen Abgeordneten stattgefunden, die zu einem befriedigenden Resultate führte. Es wurde nämlich, wie „Drž. Ert.“ mittheilt, sowohl hinsichtlich des kirchlichen, als auch des politischen Programmes auf Grund der bestehenden Gesetze eine vollkommene Einigung erreicht.

* In der Parteikonferenz der äußersten Linken des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, den Gesetzentwurf über das heurige Rekrutenkontingent nicht anzunehmen. Uebrigens fiel der Beschluß über jenen Gesetzentwurf aus, der von der Aufhebung der Gerichtshöfe von Karzag und Záhberény und von der Vermehrung der Bezirksgerichte handelt, weil die äußerste Linke einer partiellen Regelung der Gerichtsfrage nicht zustimmen könne. Zum Gesetzentwurf über die theilweise Aenderung des Vormundschaftsgesetzes nimmt die Partei als solche nicht Stellung, die Mitglieder können ihre individuellen Ansichten geltend machen. Ebenso wurden die im Abgeordnetenhaus zu verhandelnden Jubiläumsangelegenheiten als offene Fragen erklärt.

Széchenyi-Banket im Nationalkafino.

Das übliche Mahl, welches zum Andenken des Grafen Stephan Széchenyi in jedem Jahre im Nationalkafino abgehalten wird, fand gestern (1. Februar) bei großer Theilnahme der Kasino-Mitglieder statt; es waren hundert Gäste anwesend, darunter die Minister Graf Paul Széchenyi und Baron Géza Fejérváry.

Der Festredner, Graf Stephan Reglevich, nahm den Ehrenplatz ein, zu seiner Rechten saß Baron Nikolaus Bay, zur Linken Graf Paul Széchenyi, der Präsident des obersten Gerichtshofes Perczel, Graf Jul. Széchenyi, Graf Ludwig Tisza, Graf Adárándrássy, Staatssekretär Beniczky, Koloman Szell, Professor Than, Oberbürgermeister Ráth, Ludwig Tolnay, Graf Stephan Károlyi, Graf Aurel Desjéffy, Sanitätsrath Csáthary, Graf Stephan Szapary, Ernst Blaskovics, Desider Szilágyi, Graf Töröt und viele Andere aus dem Kreise der hohen Aristokratie und der Notablen des Landes.

Die Festrede des Grafen Stephan Reglevich wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Er wies darauf hin, daß es nicht genügend sei, dem verewigten großen Manne Standbilder zu errichten, sein Andenken müsse auch durch Befolgung seiner Bestrebungen und seiner großen Thaten von allen Klassen der Nation geehrt werden. Es ist ja löblich und erhehend, wenn ein Volk das Andenken seiner Großen durch Monumente verherrlicht; aber die Nachkommen sollen auch in ihren Herzen deren Andenken hegen und ihre Pietät für die Heimgegangenen durch Verwirklichung jener Ideale, denen dieselben zugestrebte, bekunden. Sowohl, um sich Széchenyi's würdig zu erweisen, muß die junge Generation das Vermächtniß des größten Ungars in Ehren halten. Ein glühendes Schicksal hat uns eine selbstständige Existenz, ein gesichertes nationales Dasein bescheert, und nirgends am politischen Horizonte zeigt sich Gefahr für unsere Nation. Nun gilt es also, mit ganzer Hingebung uns der Aufgabe zu weihen, daß Széchenyi's Vermächtniß verwirklicht werde, daß unsere Nation reich, gebildet und ungarisch bleibe; auf dem Wege des Fortschrittes stellt sich keine feinerlei Hinderniß entgegen. Das soll uns ein Ansporn sein zu rastlosem Streben nach materieller und geistiger Erstarkung, auf daß jedwede Gefahr in späteren Zeiten uns vollkommen widerstandsfähig antreffe. In diesem Werke fällt dem ungarischen Adel eine schöne Rolle zu. Nur hat der Adel den Rath des großen Patrioten zu befolgen: den Genüssen sich mächtig hinzugeben und dabei zu arbeiten, sich zu bereichern, aber auch Anderen zum Reichthum zu verhelfen, nicht das Vermögen allein, sondern auch die Arbeit werthzuschätzen; nicht in der Geburt und im Range, sondern in der thätigsten Beförderung des allgemeinen Wohles Verdienste zu suchen. In diesem Sinne müssen wir fortschreiten, allen Vorurtheilen endlich entlagen und ein für allemal beweisen, daß wir für uns nur so viel Rechte reklamiren und die Rechte Anderer nur in dem Maße achten wollen, als dies mit den patriotischen Pflichten vereinbar ist. Möge Széchenyi's Geist immerdar über uns schweben und sein Andenken in unseren Herzen leben für und für!

Selten hörte man solche freisinnige Worte in dem glänzenden Brunksaale des Nationalkafinos, und dieselben verfehlten auch nicht, einen lang anhaltenden Eindruck zu machen.

Schon war das Mahl fast zu Ende, als Graf Stephan Károlyi, einer der Direktoren, sein Glas auf das Wohl des Barons Nikolaus Bay erhob.

Bay dankte für die ihm erwiesene Ehre und meinte, daß er in Bezug auf sein hohes Alter — der edle Baron ist 83 Jahre alt — kaum mehr aus dem Ehrenbecher Széchenyi's trinken wird; lebhafter Widerspruch und begeisterte Odenrufe erfolgten, nach welchen Desider Szilágyi das Wort ergriff und auf Baron Bay, als den würdigen Zeitgenossen Széchenyi's, hinweisend, in einer kurzen, schönen Rede betonte, daß unsere gegenwärtige Aristokratie stets mit der ganzen Nation Hand in Hand gehen und jene liberalen Grundfänge befolgen müsse, welche Széchenyi und seine Zeitgenossen als die ihrigen anerkannten und auf Grund derselben ihr heilsames Wirken und Streben dem Wohle Ungarns widmeten.

Die glänzende Gesellschaft trennte sich gegen sieben Uhr in gehobener Stimmung.

Das Menu, mit dem Bilde der Statue Széchenyi's illustriert, war folgendes:

Menu le 1. février 1885. Huitres - d'ostende. Potage: Consommée de Grive à la Csekonics. Poisson: Sterlet à la Russe. Grosses Piéges: Selles de Veau à la Polonoise, Jambon rotis à l'Anglaise. Entrée: Homards à la Pringe. Rotis: Chapons de Styrie au Cresson, Faisans de Bohême bardée, Salade aux Truffes. Legumes: Céleri à la Colbert. Fromages: Camembert Roquefort Port de Salud. Entremet: Bombe glacée à la Sultane, Patisserie Variée, Fruits assortie, Café Moca.

Wagners des Vizepräsidenten Maas und Sigmund... Bericht betragen die eingelaufenen Wochenbeiträge 4855 fl., die Einschreibgebühren 1028 fl.; die Ausgaben beliefen sich bisher im Ganzen auf 264 fl. 57 kr.

Der erste ungarische Landes-Kellermeister- und Kellerarbeiterverein hielt gestern seine konstituierende Generalversammlung. Präsident Ferdinand Karl und Sekretär August Meiss...

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliches Opernhaus.) Wagner's „Tannhäuser“, welcher gestern im neuen Hause zum ersten Male aufgeführt wurde, ist bei uns von jeher eine sehr beliebte Oper gewesen. Die verführerischen Gestalten der Venusgrotte, die prunkvollen Szenen auf der Wartburg, die Liebes- und Leidensgeschichte Tannhäuser's und Elisabeth's wirken vereint mit der blüthenreichsten Wagner'schen Musik selbst auf diejenigen mit voller Macht ein, welche die späteren Stilproduktionen dieses Meisters mit ungläubigen Augen betrachten. Um aber diese Wirkung auszuüben, müssen wenigstens die Hauptpartien entsprechend besetzt sein, was bei dem theilweisen Mangel einer künstlerischen Tradition und geeigneter Kräfte nicht immer zu bewerkstelligen ist. Glücklicherweise hat es sich Fräulein Turolla vorgenommen, uns vor ihrem zeitweiligen Scheiden noch eine glänzende Probe ihres Talentes in der Darstellung der Elisabeth zu bieten, einer Partie, in welcher sie ihrem beispielhaften, an italienischen Schauertragödien gewöhnten Temperamente den größtmöglichen Zwang anzuthun bemüht ist. Daß ihr dies gestern weit besser gelungen ist, als mit ihren anderweitigen Personifikationen deutscher Jungfrauen, ist ein neuer Beweis ihrer eminenten Darstellungsgabe, welcher uneingeschränktes Lob gezollt werden muß. Ihr Eintritt in die Halle der Wartburg, das Gebet im dritten Akte, die Beredtheit ihrer Mimik in der Schlussszene mit Wolfram sind so glänzende Momente, daß sie selbst die fremdartigen Italiensmen ihres Gesanges vergessen machen. Der für einige Zeit scheidenden Künstlerin wurde lebhafter Beifall zu Theil. Auch die ihr gebotenen Blumenpenden wurden durch eine neue Art: einen mit Rosen umrahmten Spiegel, bereichert. Herr Gaffi hatte als Tannhäuser wenig Glück. Er war eigentlich erst am Schlusse der Oper im Besitze seiner Stimme, ja, diese gerieth sogar im Verlaufe des zweiten Aktes auf gefährliche Nebenwege. Bedenkt man, daß Herr Gaffi, welcher seine Karriere als Wagner'sänger begann, bisher die einzige Stütze unseres Wagner-Repertoires war, so muß Einem vor dieser Zukunftsmusik recht bangen werden. Hat uns Gaffi's Tannhäuser aus allen Illusionen gerissen so waren wir dafür wahrhaft entzückt von der künstlerisch vollendeten Darstellung Wolfram's durch Herrn v. Vignio. Sein edler, empfindungsvoller Gesang in der Wartburgszenen, der stimmungsvolle Vortrag des Liedes an den Abendstern sind Meisterstücke hervorragender Gesangkunst, welche rückhaltloses Lob verdienen. Fräulein Kottler hatte als Venus eine für eine Anfängerin schwierige Aufgabe zu lösen. Sie entsprach aber bescheidenen Anforderungen und interessirte sowohl durch ihre Erscheinung, als durch korrekten Gesang. Ihr Spiel wird noch einer gründlichen Bühnenroutine bedürfen, um überhaupt zu interessieren. Es erinnerte mehr an die marmorne Venus von Milo, als an die stülpige Freudenpendlerin Wagner's. Auch ihr Kostüm war für eine Venus nach unseren Begriffen viel zu nüchtern. Herr Ney füllte seinen Platz, wie immer, zu voller Zufriedenheit aus. Weniger am Platze waren einige Herren in den Ensembleplätzen, welchen beispielsweise die etwas nasale Stimme des Herrn Dalnoki nicht immer zum Vortheile gereichte. Die Ausstattung war, bis auf einige Unzulänglichkeiten in der Veranschaulichung der Venusgrotte, eine zufriedenstellende. Auf einen Regieschleier muß jedoch aufmerksam gemacht werden. Im dritten Akte soll Elisabeth die vorbeiziehenden Pilger mustern, um zu sehen, ob Tannhäuser nicht unter ihnen ist, aber sie findet dazu in der That keinen Platz, denn die Herren Pilger stellen sich schurkgerade in der ganzen Breite der Vorderbühne auf und hinter ihnen „im wesenlosen Schein“ steht Fräulein Turolla und ringt wahrcheinlich die Hände. Die Ouverture wurde vom Orchester in musterhafter Weise gespielt und fand lebhaften Beifall. Wir hätten gerne statt des vollen Schlußes auch einmal den von Wagner für die Bühnenaufführungen hiezu komponirten Ueberleitungssatz gehört. Dr. St.

(Friedrich Haase's Gastspiel im deutschen Theater.) Als lieben und werthen Gast hat gestern das hiesige Publikum Friedrich Haase willkommen geheißen; voll hochgepannter Erwartungen sah man hier seinem Debut entgegen und wir können es konstatiren: Dasjenige, was er bot, hat noch alle Erwartungen übertroffen. Er hat sich als ein Künstler von ganz origineller Eigenart und von so hoher Bedeutung erwiesen, daß es nur Wenige gibt, die man ihm billig an die Seite stellen könnte. Aufrichtig gestanden, es schien uns ein lühnes Wagniß, daß er in Budapest, d. i. außerhalb der Grenzmarken des deutschen Reiches, den „Königs-Lieutenant“ zu seiner Antrittsrolle auswählte. Was Gungl im „Königs-Lieutenant“ schuf, das ist eine vieraktige Fuldigung in dramatischer Form, aber ohne dramatischen Kern, dargebracht dem deutschen Geiste. Graf

Thorane, der Titelheld, was ist er für ein sonderbarer Charakter: ein kleinlicher Tyrann, ein weinerlicher, sentimentaler Liebhaber, ein Soldat, der beständig von verrathener Liebe tödtet und im Momente des höchsten Manneszorns sich durch die verliebten Verse eines Knaben milde stimmen läßt. Er hat geliebt und ist getödtet worden und zieht in den Krieg, um seinen Harn zu vergessen. Nun, so werfe er sich dem in das Schlachtengetümmel, morde und tödte Andere und der Anblick des strömenden Blutes wird ihm Vergessen bringen; oder er lasse sich tödten und das Grab wird mit seiner Leiche auch die Qualen seines enttäuschten Herzens verschlingen. Aber er girt und flennt und haßt die Frauen und liebt die Poetie und entdeckt mitten drin im Kriegsgewühle in dem siebzehnjährigen Sohne des Rathes Goethe den späteren Weimarer Dichtfürsten. Ein deutsches Herz braucht bei einem solchen Stücke freilich nicht darnach zu fragen, ob es denn ein Drama ist, in welchem Nichts geschieht und ob ewiges Stöhnen und eine glückliche Prophezeiung die Eignung zum dramatischen Helden begründet? Aber hier in Ungarn ist uns das Hochgefühl deutsch-nationaler Eitelkeit fremd, wir werden durch den deutsch-nationalen Stolz nicht unserer Urtheilskraft beraubt, uns scheint ein ganzer Mann in Wort und That, wenn er auch die Größe Goethe's nicht voraussetzt, eher geeignet, der Mittelpunkt eines Dramas abzugeben, als eine leuzende Zwittergestalt mit dem Leibe eines Mannes und der Seele eines Weibes, wenn sich ihr auch die Unsterblichkeit des größten deutschen Dichters schon in dessen Flegeljahren offenbart. Kein Geringerer als Friedrich Haase durfte es wahrhaftig wagen, in Budapest ein Gastspiel als „Königs-Lieutenant“ zu eröffnen — in mittern eines Gastspiels ist das Unterfangen ein minder kühnes — und daß er trotz alledem einen vollen Erfolg zu erzielen mußte, das ist der beste und rühmlichste Beweis seiner künstlerischen Vollendung. Es gehörte in der That die geläuterte und sichere Kunst eines Haase dazu, den Charakter des Grafen Thorane hier begreiflich zu machen. Gebt diese Rolle einem Künstler von geringerer Bedeutung und der Mißerfolg des Versuches ist — wie wir es hier schon oft erlebt haben — besiegelt. Denn mit dem „Königs-Lieutenant“ steht und fällt das Stück. Haase läßt dem Zuschauer keine Zeit, sich ein Urtheil über den Charakter Thorane's zu bilden. Er stellt den Königs-Lieutenant nicht fertig auf die Bühne, jeilich durchgearbeitet zu einer fertigen dramatischen Person; nein, er bringt ursprünglich nichts Anderes mit sich auf die Szene, als seine Kunst; den darzustellenden Charakter hat er draußen zerstückelt, die anatomischen Bestandtheile fügt er dann vor aller Welt Augen zusammen, diesem bläst er den Odem seiner künstlerischen Individualität ein und siehe, der Charakter lebt und strebt, die Schöpfung ist gelungen. Aber über den Werdeprozeß vergessen wir die Mängel des Charakters; die tausend Einzelheiten, die vollendete Kunst, wie er diese zusammenfügt, fesseln unsere Aufmerksamkeit in so hohem Maße und erwecken so sehr unser Interesse, daß wir uns endlich freuen, den Charakter fertig ausgebildet zu sehen und darüber die psychologisch-Prüfung des Dargestellten und die kritische Mutterung des Dramas verabzäumen. Haase ist ein analytisches Genie; seine schauvielerische Methode ist die Intuition, die viel mühsamer, aber auch lohnender ist, als die deduktive Methode. Zu dem dramatischen Gebäude, das aufgeführt werden soll, bringt er das Material einzeln auf die Bühne und vor unseren Augen richtet er es auf, Stein auf Stein, Stockwerk auf Stockwerk, so daß wir, das Werden mit unseren Blicken verfolgend, uns an dem Gelingen mitinteressirt fühlen. Und wie uner schöplich reich ist das Zeughaus, daraus er seinen Baustoff holt! Wie er die Sprache zu bezaubern, ihren Wohlklang und ihre Disharmonien für seine Zwecke auszubenten weiß! Und seine Gesen, sein Mienenpiel — welches riesige Reicher von Leidenschaften und Gefühlen vermag er, ohne einen Laut von sich zu geben, durch Gebarden und Mücke auszudrücken. Wenn er als Graf Thorane, den linken Arm verbunden, einen Brief erhält, das Schreiben an das erhobene rechte Knie drückt und mit der Fingertipps eines Krüppels daselbst öffnet, dann es leise durchliest und eben so leise zerstückelt, um es schließlich von sich zu werfen und mit den Worten: „C'est ma démission!“ einen schmerzvollen Blick auf seine Umgebung wirft, so weiß er durch diese unscheinbaren Mittel den Zuschauer in einer Weise zu ergreifen, daß das ganze Haus bei offener Szene in lauten Beifall ausbricht. Oder er tritt in dem Lustspiele „Englisch“ als plebejischer englischer Züngling vor die Dame seiner Wahl, um ihr seine Liebe zu gestehen, und er ist dabei so liebevoll-lüchlich, so ungeschlacht in Wort und Gebärde und so treuerzig dabei, daß man sich ordentlich freut und nicht ihm, sondern ihr applaudirt, als sie sein edles Herz endlich erkennt und ihm ihre Hand reicht. Als Klingsberg Vater ist er das herrlichste Prototyp des forschenden, an Jahren alten, aber an Gemüth jungen Lebensmannes: eine prächtige Figur, jeder Zug dem Leben abgelauscht. Der ausdrucksvolle Blick seiner Augen, sein gemüthvolles Lächeln, die Modulationen seines Organs, welches für jede Empfindungsskala von Bathetischen bis zum Gemüthlichen seine eigene Tonart besitzt, die noblen und in ihrer Schlichtheit eleganten Gebarden, deren jede oft eine ganze Welt von Gefühlen ausdrückt und Alldies übergoßen von einem strahlenden Humor und durchwärmte von künstlerischer Verze, bilden die Elemente, aus denen Friedrich Haase seinen Klingsberg zusammengesetzt hat. Das Publikum erkannte die kostbare künstlerische Individualität Haase's in ihrem vollsten Umfange und spendete ihm an beiden Abenden Kränze und Beifall in freigiebigster Weise. — z. i.

(Matinée.) Frau Pajny-Coronet veranstaltete heute mit ihren Schülern eine Matinée, in welcher sich einige derselben mit freudlichem Erfolg hören ließen. Besonders angeprochen haben die Gesangsvorträge der Fräulein Schiff, Virly, Kaniz, Füredy, Dück, Mayer und Szücs, sowie das für ihr junges Alter vortreffliche Klavierpiel der begabten Schülerin Professor Goh's, des Fräulein Ida Kohn.

Offener Sprechsaal.

Die Katarrhyden von Apotheker W. Wolf sind noch von keinem anderen Mittel in Bezug auf rascheste, sichere Beseitigung von Schnupfen, Husten und Katarrhe übertroffen. Erhältlich in Budapest bei Joseph v. Török, Apotheker, Königs-Gasse.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Emilie Gemeiner, M. Rippem, Emanuel Bod, Stod-Mendorf, Verlobte. 7362

Wohnung, Radialstraße 70,

bestehend aus 3 Cassenzimmern mit Balkon, 2 Hojzimmern und allen Nebenräumen sofort preiswürdig zu beziehen.

Für Magenleidende

eder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungs-schwierigkeiten wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Batizner Boulevard Nr. 66.

Ich mache hiermit meinen p. t. Kunden die höf. Mittheilung, daß ich den Alleinverkauf meiner Hahn-(Kakas-) Zünder für die Länder der u. g. Krone den Herren

Schön & Klein

Zündwaarenfabrikanten in Neupest, übertragen habe. Zude: ich meinen p. t. Abnehmer für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich dieselben, ihre werthen Aufträge auf obige Artikel den genannten Herren freudl. zu übermitteln. Mit der Versicherung, daß die Qualität der Waare, sowie bisher vorzüglich und tadellos sein wird empfehle ich mich hochachtungsvoll

S. S. Simid, in Beigreichernstein.

Auf obige Mittheilung höf. Bezug nehmend, bitten wir, Aufträge auf Simid'sche Hahnzünder uns zutommen zu lassen; wir werden selbe stets best und promptest ausführen. Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir auch unser Erzeugniß aller Gattungen Schwefel- und Salp.-Zündhölzchen in vorzüglichster Qualität zu den allerbilligsten Tagespreisen. Hochachtungsvoll

Schön & Klein.

Wohnungen, Geschäfts-locale und Magazine.

Zu dem im 5. Bezirke, tükörutaza (Spiegelgasse) Nr. 4 lgeegenen Hause sind 2 Cassenwohnungen, sowie auch mehrere ebenerdige Geschäftslocale, Magazine und Kellermagazine pro 1. Mai 1885 zu vermieten. Auskunft ertheilt: Bela Koller, Advokat, Budapest, Radialstraße 22/24. 7355

§ Gesunde Liqueure erfragt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Carl Philipp Pollak in Prag (Siehe heutiges Inserat.)

Zwei Herrschafts-Wohnungen

sind sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Radialstraße Nr. 140. 7323 Näheres bei Dr. Samuel, Radialstraße Nr. 2.

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, gebe ich hiermit in meinem und meiner Verwandten Namen Nachricht von dem Ableben meiner unvergeßlichen und heißgeliebten Gattin, Frau

Caroline Frohner, geb. Zimmer,

welche am Samstag, den 31. Januar, Abends 1/10 Uhr, im 55. Lebensjahre, nach 31jähriger glücklichster Ehe, in Folge einer Lungenlähmung, nach kurzem Krankenlager ruhig in dem Herrn entschlafen ist. Die Leiche wird Montag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in der Hof- und Stadt-Pfarrkirche zu St. Augustin eingeseget, dann zum Staatsbahnhof und von dort nach Budapest überführt, woselbst am Mittwoch, den 4. d. M., Nachmittags 3 Uhr, die Beisetzung auf dem Kerepeter Friedhofe in der Familiengruft erfolgt. Die heiligen Seelenmessen werden in Wien in der Hof- und Stadt-Pfarrkirche zu St. Augustin am Samstag, den 7. d. M., um 11 Uhr Vormittags, und in Budapest am Donnerstag, den 5. d. M., um 10 Uhr Vormittags, in der Stadt-Pfarrkirche gelesen. 7385 Wien, den 1. Februar 1885.

Johann Frohner, „Hotel Imperial“.

Gasthaus und Einkehrhof

zum grünen Kranz, Kerepeter-Straße Nr. 80, in nächster Nähe des Central-Bahnhofes, ist pro Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten. Bedingungen bei Wilhelm Band, Wehlgeschäft dort. Nachdruck wird nicht honorirt. 7345

Telegramme.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Gegenüber dem Gerüchte, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein Vertrag, wie der preußisch-russische Auslieferungstrag, besteht, kann mit Bestimmtheit erklärt werden, daß dies absolut unwar und daß in maß-

Budapest, Dienstag

gebenden Kreisen vom Abschlusse eines solchen Vertrages nicht die Rede ist.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Es wird auf das Bestimmteste berichtet, daß der diesmalige Aufenthalt der ungarischen Minister überhaupt keinerlei politischen Verhandlungen, sondern ausschließlich den üblichen Neujahr- und die Neuen bei den Erzherzogen gegolten habe.

Paris, 2. Februar. Im Senate wurde Lepoeyer mit 172 von 209 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.

Paris, 2. Februar. Die Kammer nahm mit 418 gegen 13 Stimmen den Antrag Balués an, welcher die Abschaffung des Artikels der Geschäftsordnung über die Gestattung der geheimen Abstimmung verlangt.

Paris, 1. Februar. Die „Agence Havas“ meldet aus Chudaman, 30. Januar, 11 Uhr Vormittags: General Briere ist gestern Abends mit dem Generalstab hier eingetroffen. Die Konzentration der Truppen, deren Stimmung eine ausgezeichnete ist, ist beendet. Geist und Gesundheitszustand der Truppen sind vorzüglich.

Vern, 1. Februar. Der Bundesrath erhielt ein Schreiben, in welchem für den Fall neuerlicher Ausweisungen gedroht wird, dem Bundespräsidenten das selbe Schicksal zu bereiten, wie den Gehäuden in London. Der Bundesrath wird unverzüglich neuerliche Ausweisungen vornehmen. Die Drohungen werden die Ausweisungsmaßregeln beschleunigen.

Rom, 2. Februar. Wie die „Raffegna“ meldet, wird die italienische Expedition in zwei Tagen in Massah landen und dort die italienische Flagge aufhissen. Ein Theil der Truppen geht sodann nach Assab weiter. Die italienische Okkupation im rothen Meere wird sich von Assab bis Suakin erstrecken, wohin im Einvernehmen mit England eine zweite Expedition abgehen soll, welche schon zur Reise bereit ist.

Rom, 2. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Suakin vom 1. d.: Die Schiffe „Berpucci“ und „Gottardo“ sind hier eingetroffen und werden nach Aufnahme von Kohle sofort nach Massah weitergehen.

Rom, 2. Februar. Die Zoll-Enquete-Kommission verwarf jedweden Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle und Einführung eines Zolles für Reis.

Rom, 1. Februar. Die Kammer begann heute die Berathung der Interpellationen in der Agrarfrage. Ministerpräsident Depretis beantworte die Verhandlung in Vormittags-Sitzungen am Dienstag und Freitag und in sonntägigen Nachmittags-Sitzungen fortzusetzen. Caroli beantragte eine Tagesordnung, wonach die Agrarfrage täglich in den Nachmittags-Sitzungen berathen und die Verhandlung der Eisenbahn-Konventionen suspendirt werden soll. Die Tagesordnung Caroli's wurde bei namentlicher Abstimmung mit 164 gegen 117 Stimmen verworfen. Ein Deputirter enthielt sich der Abstimmung. Die von Depretis beantragte Tagesordnung wurde angenommen.

London, 1. Februar. General Wolseley telegraphirt aus Korti vom heutigen: Die Avantgarde des Generals Carle ist am 30. Januar sieben Meilen von Birki eingetroffen. Die Konzentration der Kolonne auf diesem Punkte wird morgen stattfinden. Carle hofft, gegen den Feind, welcher eine starke Stellung bei Birki einnimmt, am 3. Februar vorgehen zu können.

London, 2. Februar. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Barua besagt, die Pforte habe ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie gegen jede Besetzung eines Hafens im rothen Meere protestirt.

Sisabon, 31. Januar. In Folge der Demission des Ministers für öffentliche Arbeiten ist eine Ministerkrisis ausgebrochen.

Petersburg, 2. Februar. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Geschnovelle, nach welcher folgende Zollerhöhungen eintreten:

Geladene Häringe, Stockfische und andere getrocknete und gedörrte Fische um 7 Goldkopeken; über die europäische Grenze eingeführter Thee jeder Art um 400 Goldkopeken; Traubenwein in Fässern um 95 Goldkopeken; gedrückte, gepönnene Seide, gehäpelt Seidengarn, Nähgarn, Garn aus bourre de -one oder Flockeide mit oder ohne Wollzusatz oder Flachszusatz, ungefärbt um 800 Goldkopeken, gefärbt und gedruckt um 1600 Goldkopeken; Olivenöl, Baumöl, alle vegetabilischen Öle um 20 Goldkopeken per Pud; Schaumweine in Flaschen um 15 Goldkopeken die Flasche. Die Einfuhr von Korinthen ist zollfrei. Obige Erhöhungen treten mit der Veröffentlichung derselben im Gesetzblatte, also morgen, in Kraft.

Preßburg, 2. Februar. Die Hochwasser-Kommission affichirt Plakate, in welchen die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Abgang des Eiszostes durch drei vom Schloßberge abgefeuerten Kanonenschüsse avivirt werden wird. Wenn eine Gefahr eintritt, wird dies durch Kanonenschüsse — in Intervallen abgefeuert — angezeigt. Bei einem Wasserstande von 650 Cent. hat das Publikum den Quai zu verlassen; das Eis ist sehr mürbe und darf nur an einer Stelle mehr überschritten werden. Der Abgang des Eiszostes hängt vom Wachsen des Wassers ab.

Krab, 1. Februar. („N. P.“) Der Präsident des Krader königlichen Gerichtshofes, königlicher Rath

Alexander Nagy, ist heute Nachts nach längerem Leiden gestorben.

Pancsova, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags fand eine außerordentliche Generalversammlung des Pancsovaer Municipalschusses statt, in der das allerhöchste Reskript verlesen wurde mittelst dessen Obergespan Georg v. Stancsics über eigenes Ansuchen von seiner Stelle enthoben und Alexander Nikolic zum Obergespan der Städte Pancsova und Bersehes ernannt wurde. Der Municipalschuss drückte patriotisch dem scheidenden Obergespan den Dank für sein patriotisches erprobtes Wirken aus und verfügte sich in corpore in die Wohnung desselben, um ihm das Protokoll zu überreichen, bei welcher Gelegenheit sich eine herzliche Abschiedsszene abspielte.

Klausenburg, 2. Februar. („N. P.“) Das zu Ehren Jókai's veranstaltete Banket, an welchem an 300 Personen theilnahmen, ist glänzend ausgefallen. An dem Banket waren auch Offiziere des gemeinamen Heeres und der Honvédarmee zugegen. Als Erster toastirte Bürgermeister Dr. Haller auf den illustren Gast der Stadt, worauf Jókai der Bürgermeister als ersten Bürger der zweiten Hauptstadt des Landes hochleben ließ. Obergespan Graf Esterházy erhob sein Glas auf die Gemahlin des Dichters Frau Jókai. Universitätslehrer Stupján brachte in Namen der ungarischen Jugend dem großen Dichter Huldigungen dar. — Jókai reist heute Abends nach Budapest zurück. Die gesammte Intelligenz der Stadt wird ihm zum Bahnhofs das Geleite geben, wo noch ein kurzes Nachfesten veranstaltet wird.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Der König, der wegen leichter Erkältung seit drei Tagen das Appartement nicht verlassen hatte, befindet sich heute wieder besser. — Der Kronprinz stattete heute dem Grafen Kálnoky einen halbstündigen Besuch ab.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Industriellen-Ball verlief sehr glänzend. Der Kaiser, die Kaiserin, Erzherzogin Maria Theresia erschienen um 10 Uhr und verblieben bis 11 Uhr. Der Kaiser konversirte lebhaft mit den Ministern, dem Bürgermeister Uhl und Kammerpräsidenten Ssbarý.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute fand eine private Besprechung der Stadttheater-Gründer statt, in welcher beschlossen wurde, die alte Gesellschaft formell aufzulösen und ein Aktionssomite für die Neubildung einer Gesellschaft zum Baue eines neuen Stadttheaters auf wohlfundirter Basis zu bilden.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Journalistenstrik im Abgeordnetenhause dürfte morgen friedlich beigelegt werden. Das Bureau des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung, in welcher man sich für das größtmögliche Entgegenkommen den beleidigten Berichterstattern gegenüber aussprach. Definitive Beschlüsse werden morgen gefaßt werden.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Einem Berichte des Feuerwehrr-Kommandanten an den Bürgermeister über den gestrigen Brand im Musikvereinssale ist zu entnehmen, daß sich das Gebäude in großer Gefahr befand, da die Decke des großen Saales an der Dachkonstruktion aufgehängt ist und im Falle des Glühendwerdens der Träger der Einstrich der Saaldecke zu befürchten stand. Die vom Polizeipräsidenten einberufene Kommission konstatarie, daß sämtliche Rauchleitungen des großen Hauses mangelhaft konstruirt, das heißt von der hölzernen Dachstuhlung nicht genügend isolirt sind. Die Deckkonstruktion wurde sofort angeordnet.

Prag, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Die böhmische Sparkasse (?) theilt den Blättern mit, daß die Hieherkunft des krouprinzlichen Paars zur Eröffnung des Rudolfinums wegen Unwohlseins der Krouprinzessin unterbleibe. Sie werden den zugesagten Besuch im April unternehmen.

Witiaz, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Hajnergehilfen Schachmaier und Goritschnig wurden wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet.

Paris, 1. Februar. Der Schiffsbau-Ingenieur Dupuy Delome ist gestorben.

Constantine, 1. Februar. Gestern fand in Mjila ein Erdstöß statt, in Folge dessen acht arabische Häuser zerstört wurden. Ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

Newport, 1. Februar. In Pittsburg wurden durch eine Gasexplosion mehrere Häuser beschädigt und mehrere Personen getödtet oder verwundet.

Berlin, 2. Februar. (Schluß.) Papierrrente 69.40, 5proz. österr. Papierrrente —, Silberrente 69.70, Ultimo-Goldrente 88.50, 5proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 81.40, 5proz. ung. Papierrrente 78. —, ungar. Odbahn-Obligationen 81.90, 5proz. Odbahn-Prioritäten 100.90, Kreditaktien 518. —, österr.-ung. Staatsbahn 510. —, Südbahnaktien 244. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 111.80, Raichau-Oberberger Bahn 63.10, rumän. he Bahaktien —, russische Banknoten 214.90, Wechsel per Wien 165.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 65.60, Elbethal 225. —, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. —, Mattes Wien durch günstige Disposition westlicher Börsen paralytirt. Spielpapiere gut behauptet. Börsen meist erheblich höher, Banken und Montanwerthe gefragt. Sammtliche Fonds auf Kapitalstöße steigend. Zinsfuß 2 1/2 Proz. —, Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 81.10, österreichische Kreditaktien 518.50, österreichische Staatsbahn-Aktien 509.50, Südbahn-Aktien 244. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 111.60, russische Banknoten —, Fest.

Frankfurt, 2. Februar. (Schluß.) Vierprozentige Papierrrente 68.81, österr. Papierrrente 81.81, Silberrente 69.56, 4proz. österr. Goldrente 88 3/4, 5proz. ung. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 80.87, 5proz. ungar. Goldrente 81.25, 5proz. ungar. Papierrrente 78 3/4, österreichische Kreditaktien 259. —, österr. hoch-ungarische Bankaktien 716. —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 222.50, Südbahn-Aktien 121.12, Elisabethenbahn-Aktien 196.62, ungarisch-galizische Bahn 148.37, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 165.50, 4 1/2proz. Bodenkredit-Bankaktien 78 3/4, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 258.87, österr.-ungarische Staatsbahn 254.87, Südbahnaktien 121.25.

Frankfurt, 2. Februar. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 258.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 254.87, Karl Ludwigbahn 222.62, Südbahn —, ungar. Goldrente —, 4proz. österr. Goldrente —, Fest.

Paris, 2. Februar. (Schluß.) 3proz. ungar. Staatsbahnaktien 633. —, Südbahnaktien 312. —, französische amortisirbare Rente 82.17, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 80 7/8, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 603. —, österr. Bodenkredit —, Fest.

Berlin, 2. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Januar Nm. 166. —, per April-Mai Nm. 171.75, Roggen per Januar Nm. 146.75, per April-Mai Nm. 147. —, Hafer per Januar Nm. 144.75, per April-Mai Nm. 145. —, Rüböl per Januar Nm. 52.10, per April-Mai Nm. 52.40, Spiritus per Januar-Februar Nm. 45. —, per April-Mai Nm. 47.10. — Weizen still, Roggen, Del und Spiritus matt, Hafer fest.

Paris, 2. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21. —, per März 21.40, per vier Monate vom März 21.90, per vier Monate vom Mai 22.50. — Weizenmehl (9 Markten) per laufenden Monat 45.80, per März 46.25, per vier Monate vom März 46.75, per vier Monate vom Mai 47.50. — Rüböl per laufenden Monat 65.25, per März 65.50, per vier Monate vom März 65.75, per vier Monate vom Mai 67.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.25, per März 46.50, per März-April 46.50, per vier Monate vom Mai 47. — Weizen behauptet, Rüböl ruhig, Del und Spiritus still. Wetter: Milde.

Newport, 31. Januar. Petroleum in Newport 7.50, in Philadelphia 7.25, Mehl per Loto 3.25, Rother Winterweizen per Loco 90.50, per Januar nominell, per Februar 89.50, per März 91. —, Getreidetrock 4.50, Mais (neuer) per Loto 50. —

Der Kapitalist.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) [Feiertagsbörsen.] Die Tendenz war an den beiden Feiertagsbörsen mehrfachen Schwankungen unterworfen und schließlich sind die Kurse gegen die letzte offizielle Notirung nicht unansehnlich im Rückstande geblieben. Gestern herrschte Anfangs Geneigtheit, die Panse weiter auszudehnen, und die hohen ausländischen Kurse trugen das Ihrige dazu bei, die Spekulation zu animiren. Gerüchte von der Zahlungsunfähigkeit einer freiherrlichen Zuckerfabrikfirma in Böhmen, mit welcher die Kreditanstalt in Verbindung gebracht wurde, riefen ein starkes Ausgebot in Kreditaktien hervor, das sich nicht eher beruhigte, bis die Kreditanstalt offiziell erklären ließ, mit der bewußten Firma gar nicht in Verbindung zu stehen. — Die heutige Feiertagsbörse eröffnete ziemlich fest, ermattete jedoch bald auf Gerüchte über weitere Zahlungsverlegenheiten in der Zuckerbranche. Dieselben wurden zwar wieder dementirt, aber die Spekulation blieb einmal verstimmt und schritt auf allen Gebieten zu umfassenden Realisirungen. Nordbahnaktien waren erheblich gedrückt, Lemberg-Gzernowiz, Elbethal, Staatsbahn, Nordwestbahn fest behauptet.

Um 12 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 302.90, ungarische Kreditaktien 313. —, Anglo-Austrian 104.50, Union 80.50, Bankverein 104.50, Länderbank 103.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 306.80, Elbethal 183.25, Raichau-Oberberger 153.50, Maivente 83.50, vierprozentige ungarische Goldrente 98.02 1/2, Napoleons 9.77 1/2, Mark 60.40.

Nach Schluß der Feiertagsbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 302.90 nach 303.10 und 302.60, Maivente 83.50, ungar. Goldrente 97.97 nach 98.02.

De: Nachmittags-Privatverkehr verlief fest: Oesterreichische Kreditaktien 303.10—304.40, ungarische Goldrente 98.10—98.15; schließlich blieben Kreditaktien 304.10, ungar. Goldrente 98.12.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Littauer Malzfabrik Reif u. Weiskopff hat den Konkurs angemeldet.

Zürich, 2. Februar. („N. P.“) Die oberungarische Nationalbank „Látra“ hielt heute ihre konstituierende Generalversammlung. Das Stammkapital der Bank beträgt 800,000 Gulden. In die Direktion wurden 25 ordentliche und 26 Ersatzmitglieder gewählt, an deren Spitze Rudolf Krupcz steht. Zum Präsidenten des Aufsichtsrathes wurde Johann Felsenfeld gewählt. Vom Stammkapitale sind bisher 320,000 Gulden in Baaren eingelassen. An der Generalversammlung nahmen 500 Aktionäre theil.

* (Priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft.) Vom 1. Februar l. J. wird der Courierzug Nr. 1 in der Station N.-Körös bedingungsweise Aufenthalt nehmen, um Reisende aufzunehmen oder abzusetzen. — Die Abfahrt des benannten Zuges von dort erfolgt um 11 Uhr 56 Minuten Nachts.

‡ (Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Ránha und Mihály, Handelsfirma in Budapest; Daniel Klein, Kurzwaarenhändler in Budapest; S. Pfaffertorn, Manufakturwaarenhändler in Slatina.

Budapester Kälbermarkt. (Bericht von Armin...)

Geschäftsbericht.

Wien, 31. Januar. (Aus dem Wochenbericht der...)

Leder, Häute und Felle. Die Stimmung im...)

Hüböl prompt und für spätere Sichten blieb in...)

Spiritus. Bei wechselnder Meinung, aber blos...)

Zucker. Bessere englische Notirungen und eben...)

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 2. Februar. Die gestrige So...)

Schluss wieder abgeschwächt: Oesterreichische Kredit...)

Der heutige Feiertagsverkehr verlief sehr...)

Schluss erholt; Oesterreichische Kreditaktien 303,60...)

Getreidegeschäft. Für effektiven Weizen herrschte...)

Termine waren ebenfalls matter; Frühjahrsweizen zu 8 fl. 24, 23 und 22 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 82 kr., Mais per März Juni zu 5 fl. 77 kr. geschlossen; zu notiren ist: Frühjahrsweizen mit 8 fl. 22 bis 24 kr., Herbstweizen 8 fl. 81 bis 83 kr., Mais per März Juni 5 fl. 76 bis 78 kr., Frühjahrsweizen 6 fl. 70 bis 72 kr.

Budapester Todtenliste.

Vom 30. Januar. — Ignaz Lágymános, 30 J., Siebmacher, 8. Bez., Schwindfucht. Sophie Lenard-Zuccz, 34 J., Näherin, zugereift, Herzfehler. Anna Gertner, 29 J., Arbeiterin, 8. Bez., Hirnhautentzündung. Berta Mandl-Weiß, 37 J., Stüttersgattin, 6. Bez., Krebs. Johann Prietomsky, 41 J., Gerber, 9. Bez., Schwindfucht. Johann Szarka, 24 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwindfucht. Marie Weisinger, 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Bronchitis. Adalbert Kufavek, 79 J., Waffler, 8. Bez., Herzfehler. Stephan Frank, 2 J., Schustersohn, 7. Bez., Group. Charlotte Sterk, 2 J., Agentenstochter, 6. Bez., Schwindfucht. Karl Franz, 38 J., Zimmermaler, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Eugen Lakatos, 1 J., Beamtensohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Heinrich Beck, 1 J., Wirthssohn, 2. Bez., Krämpfe. Anna Verignac-Pudentia, 37 J., Graue Schwester, 9. Bez., Schwindfucht. Andreas Makovitsky, 32 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindfucht. Katharine Willmayer-Friedrich, 52 J., Schustersgattin, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Georg Daskovits, 57 J., Bahndiener, 1. Bez., Lungenentzündung. Marie Feit-Peláry, 39 J., Tischlersgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Johanna Devic-Česepka-Lovics, 62 J., Hauswirthin, 1. Bez., Herzfehler. — Außerdem wurden noch 15 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Herzfehler. Stephan Frank, 2 J., Schustersohn, 7. Bez., Group. Charlotte Sterk, 2 J., Agentenstochter, 6. Bez., Schwindfucht. Karl Franz, 38 J., Zimmermaler, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Eugen Lakatos, 1 J., Beamtensohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Heinrich Beck, 1 J., Wirthssohn, 2. Bez., Krämpfe. Anna Verignac-Pudentia, 37 J., Graue Schwester, 9. Bez., Schwindfucht. Andreas Makovitsky, 32 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindfucht. Katharine Willmayer-Friedrich, 52 J., Schustersgattin, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Georg Daskovits, 57 J., Bahndiener, 1. Bez., Lungenentzündung. Marie Feit-Peláry, 39 J., Tischlersgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Johanna Devic-Česepka-Lovics, 62 J., Hauswirthin, 1. Bez., Herzfehler. — Außerdem wurden noch 15 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Korrespondenz der Redaktion.

J. K., Samac. Eine Verordnung, welche die Transportaufsätze zu der von Ihnen gemütheten Dienstleistung zu erheben würde, erstickt unteres Wissens nicht. — H. G. P. S. J. Spezere händler dürfen Arzneimittel nicht halten; zum Betrieb eines Droguengeschäftes ist eine besondere Konzession erforderlich. — Nr. 1000, Torontál. Da wir die dortigen lokalen Verhältnisse nicht kennen, können wir Ihre Fragen nicht beantworten. — G. J., Schemnitz. Von den Türkenlos-Coupons werden nur die bis Ende 1875 fälligen eingelöst, die späteren nicht. — M. W., Nr. 100. Ad 1. Nicht gezogen; ad 2. In diesem Falle wird das Wort klein geschrieben. — W. R., Esorna. Eine Serie 5444 der 1864er Lose existirt nicht. — M. St., Alibó-Kubin. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 4989 ist mit 36 fl. RM., das andere Los ist nicht gezogen. — S. F., Alt-Becke. Der Regalienpächter hat kein Recht, den protokollierten Gemüthwaarenhändlern den Verkauf von Spiritus in gefesselten Flaschen zu verbieten oder eine Abgabe dafür zu erheben. — L. M., N.-Kállo. Der Name des betreffenden Bauunternehmers ist uns nicht bekannt. — S. S., Grofwardein. Ihr 1864er Los E. 1990 Nr. 32 ist am 1. März 1884 mit 200 fl., Netto 180 fl., gezogen. — Abonnement. Fetehegeb. Ihr Zukunftslos E. 1558 Nr. 44 ist am 1. Februar 1884 mit 20 Frez., die anderen Lose sind nicht gezogen. — E. D., Alibó. Ihr Rudolf-Los E. 2942 Nr. 24 ist am 1. Oktober 1881 mit 12 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. G., Esorna. Ad 1. Ihr 1864er Los Serie 3161 Nr. 12 ist am 1. März 1883 mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen; ad 2. das betreffende Blatt erscheint in Budapest. — S. M., Náb. Wir erinnern uns nicht an Ihre Anfrage; möglicherweise haben Sie dieselben keine Adressschleife beigelegt, in welchem Falle sie unbeantwortet geblieben; schicken Sie die Anfrage noch einmal ein. — Nr. 78175, Kisbér. Ad 1. Der Bezug von österreichischen Cigarren und Tabak ist nicht gestattet; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. D., N. Ueber den Stand der Masse der „Victoria“ ist schon lange nichts veröffentlicht worden. — K. H., Ober-Rockócz. Ad 1. Der Verkauf von Spiritus in gefesselten Flaschen, die nicht kleiner als ein halber und nicht größer als ein Liter sind, ist den prot. Gemüthwaarenhändlern gestattet; ad 2. darüber enthält die Schankregalverordnung keine Bestimmung; ad 3. da der Spiritus zu Ihrem Geschäftsbetrieb gehört und das Raß nicht am Raßfen war, hatte der Stuhlrichter kein Recht, den Spiritus zu konfiszieren; ad 4. das Geschäft muß einen derartigen Umfang haben, daß der Verkauf von Spiritus nur als Nebengeschäft erscheint; ad 5. Der Stuhlrichter muß ein Protokoll aufnehmen. — W. B., Tég-lás. Ihr Mailänder 10-Lire-Los E. 4947 Nr. 20 ist am 16. September 1884 mit 10 Lire, die anderen Lose sind nicht gezogen. — W. E., Nemes-Ják. Ad 1. Sie müßten sich mit einem Gesuch an die Budapester Hauptanstalt der Oesterreichisch-ungarischen Bank wenden; ad 2. Ihr Braunschwelger Los Serie 847 Nr. 17 ist am 31. Dezember 1883 mit 69 Mark gezogen; Páffy-Lose mit Serien und Nummern gibt es nicht, über Türkenlose geben wir keine Auskunft, Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. — Dr. Rosenfeld, Váth. Ihr Reglevich-Los Nr. 38415 ist mit 10 fl. RM., das andere Los ist nicht gezogen. — H. G. Der von Ihnen Genannte ist bereits seit Jahren todt. — Abonnement Nr. 72658. Eine solche Verordnung existirt nicht. — L. M., D. Szilásháza. Allerdings liegt die Schuld in erster Reihe an dem Postbeamten, eine Beschwerde dürft Ihnen jedoch im gegenwärtigen Falle kaum nützen. — A. 100. Wir verstehen Sie nicht. — E. F., Ségváryháza. Leider gericht es uns für Mittheilung eine ähnlicher Art an Raum. — S. L., Budapest. Täglich und stündlich. — E. S., Nuttká. Wenn wir uns gut erinnern, 1100 fl. Die Größe des Terrains ist uns unbekannt. — A. D. P., Tótsz-Pál. Nein, von einer sofortigen Anstellung ist, trotz der Qualifikation, keine Rede. Das Kurshonorar wird Unbemittelten eventuell erlassen. — Schulfreund Nr. 100. Der diplomierte Lehrer befiht nur in dem Falle die Rechte eines diplomirten, wenn er bereits vor dem Jahre 1848 als Lehrer gewirkt hat; im entgegengesetzten Falle ist sein Posten nicht „definitiv“. — M. R., Heggy. Ad 1. Ja. Ad 2. Hierüber wird in der am 4. d. stattfindenden Sitzung des Wahrungspalausschusses entschieden. Suchen Sie die Antwort in der nächsten Donnerstagsnummer eventuell am Freitag, falls an den Gegenstand Mittwoch nicht die Reihe kommen sollte. — J. G., Homána. Wir besitzen die betreffende Ziehungliste nicht. — J. J., Szent-Lamás. Sie werden sich wohl leichter aus unseren Nummern überzeugen haben, daß unsere Antwort korrekt war. — A. J. E., Déva. Es ist uns bei der Masse der Einsendungen absolut unmöglich, uns daran zu erinnern, was Sie uns am 6. v. M. einschickten. — A. J., Temes. Eittenzugnis ist überflüssig, dagegen ist Zuständigkeitszeugnis notwendig. Vi direkter Einsendung an das Ministerium ist der Zeitverlust noch größer, da das Gesuch sodann zur Begutachtung vorerst der politischen Heimathsbehörde übermüht wird. — Der Artikel „Das Fragezeichen“ ist unverwendbar. — H. W., Topusko. Wir haben das Statut überhaupt nicht veröffentlicht. — M. S., Budapest. Wir können die Zuschrift aus Gründen des ästhetischen Anstandes nicht aufnehmen. Wenden Sie sich direkt an das Oberpostamt. — A. St., Petrozjenn. Zu unserem Bedauern können wir von dem uns überlieferten Artikel keinen Gebrauch machen. — S. H., Büd-Szt. Mihály. Es ist in dieser Angelegenheit noch keine neuere Verord-

nung erlossen und ob ein Gesuch an das Ministerium Erfolg haben würde, können wir nicht wissen; 2. an unserer Expedition liegt die Schuld nicht, denn das Blatt geht regelmäßig ab; 3. in neuerer Zeit gestatten mehrere Postdirektionen, daß die ihnen unterstehenden Aemter am Sonntag nur ganz kurze Zeit, zur Erledigung der dringendsten Agenden, funktionieren. Vielleicht ist dies auch bei Ihrem Amte der Fall; 4. ja, selbst wenn der Adressat in dem Besitze eines Postfaches ist. — S. W., Andrássalu. Im Januar 1880. Wir glauben, daß nach §. 23 des Gewerbegesetzes, welcher die bisherigen Realgewerbebefugnisse aufrecht hält, Ihr Vorhaben ausführbar ist; gegen den Bescheid des Stuhlrichters können Sie an den Vizegespan, als Gewerbebehörde zweiter Instanz, appelliren. — J. S., Esurgó. Nennen Sie die Sache weder Ausverkauf, noch Lizitation, noch Massen- oder Schnellverkauf, so kann Ihnen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Lesen Sie §. 51 des Gewerbegesetzes. — J. U. Mohács. Für die erste und zweite Frage haben wir keine Antwort; bezüglich der dritten Frage können Sie fordern, daß das Postamt den Nachweis einhole, wer in Budapest den betreffenden Brief übernommen hat. — K., 119. Kaufen Sie den G.-M. 14 von 1881. Mit Ihrer Beschwerde wenden Sie sich an den Komitats-Verwaltungsrath. — J. B., Balas-Ezt-Gróth. Nach gesetzlicher Bestimmung müssen die Knaben der Religion des Vaters folgen; sobald sie jedoch 18 Jahre alt sind, können sie zu welcher anderen Religion immer übertreten. Was von Ihnen verlangt wird, entspricht dem Gesetze. — W. W., Nagh-Kágha. Ihr Los ist nicht gezogen; der Richter muß gewählt werden; Ihre dritte Frage ist für uns unverständlich. — S. S., Unter-Helény. Nur der älteste Sohn ist zur Zahlung der ganzen Lare verpflichtet, die anderen zahlen die Hälfte. Das Geschäft kann weiter betrieben werden; zur Verständigung ist der Kreisnotar nicht verpflichtet; kaufen Sie den G.-M. 9 von 1883, dort finden Sie über die drei letzten Ihrer Fragen die gewünschte Aufklärung. — L. St., Dedenburg. Das Qualifikationsgesetz hat an den bisherigen Bedingungen für die Zulassung zu den Prüfungen nichts geändert; mehr ist uns nicht bekannt. — S. L., Bedegh. Suchen Sie bei der Finanzdirektion Abhilfe, doch versehen Sie ja nicht, genau zu beweisen, daß nicht Sie das Verfaßniß verschuldeten. — Abonnenten, Ghöngyös. Ein so betitelter Gesuch wurde nicht eingereicht. — J. K., Waag-Bistriz. Das ist uns nicht bekannt. — J. U., Uj-Bágh. Bisher ist die Sache ausnahmsweise gestattet. — J. B., Budapest. Ad 1. Ja, aber nur wenn der Betreffende durch den Militärarzt als zu Truppendienst untauglich, aber zum Krankenstand tauglich befunden wird; ad 2. Nein. — L. J. L., Budapest. „A hadkötelesek jogai“ von Dr. Joseph Kunharth, Verlag Otto Nagel's in Budapest, wird Ihnen bezüglich Ihres Verlangens Anhaltspunkte geben. Um in die Kriegsmarine als Einjährig-Freiwilliger aufgenommen zu werden, müßten Sie sich übrigens in Fiume einer speziellen m a r t i m e n Prüfung unterwerfen. — S. M., H. Binnen so kurzer Frist läßt sich der Offizierscharakter weder bei der Armee, noch im Gendarmenkorps erlangen. In der Armee müßten Sie zunächst die Kadetenschule absolviren und dies erfordert zwei Jahre selbst dann, wenn Sie auf Grund einer günstigen Aufnahmepflichtung sofort in den dritten Jahrgang aufgenommen werden; aus der Kadetenschule wird man als Kadet ausgemustert und muß mindestens zwei Jahre bei einer Truppe als Kadet und als Offiziersstellvertreter dienen, bis man Offizier wird. Zur Gendarmerei werden überhaupt nur ausgesendete Soldaten aufgenommen. — A. K., 1000. Wer eine Redaktion um etwas befragt, hat sich zu nennen. Dr. K., N. Clemér. Ihre Frage ist nicht so leicht zu beantworten; vorläufig fällt uns keiner ein. — M. K., Acsa. Nein. — A. E., Uda. Das Blatt erscheint in Berlin und kostet 1 fl. 50 kr. vierteljährlich; wir stehen mit demselben in keiner Verbindung. — M. S., Sáfberény. Für einen solchen Fall ist in den, die Ehescheidungen betreffenden Verordnungen nicht vorgeordnet, und ist die Erledigung dem richterlichen Ermessen überlassen. Nach gesetzlicher Gerichtspraxis wird es jedoch genügen, wenn die betreffende Partei vorgeordnet wurde und der Seelsorger hierüber ein amtliches Zeugnis ausstellt. — Langjähriger Abonnent, Vácska. Ad 1. Die Hälfte gehört der Gattin, die Hälfte der Kindern. Vor Ableben der Mutter haben die Kinder kein Recht, mehr zu fordern; ad 2. zum Steuerinspektorat beim Beginn des Baues; ad 3. die Steuerfreiheit bezieht sich auf die Steuer nach der Miete. — M. R., Adafalva. Sind dort zuständig, wo die Mutter bei der Geburt gewohnt hat. — S. R., Budapest. Bis zu zwei Gulden. Eine Verjährungsfrist ist im Statut nicht angeführt, folglich innerhalb 32 Jahre. — J. F., Diakovár. Ein Advokat, Namen „Tóth“, ist in die Liste der Budapester Advokatenkammer nicht eingetragen. Vielleicht Tóth? — Ella. In der Garderobe abzulegen.

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Allerlei.

(Von Gräfen.) Es ist jüngster Zeit wieder häufig die Frage aufgeworfen worden, ob es sich nicht empfehle, darauf hinzuwirken, daß das bei uns übliche Entblößen des Hauptes als Ausdruck der Begrüßung in Wegfall komme. So viel man indes auch gegen das Lüften der Kopfbedeckung und zu Gunsten der Abschaffung dieses Gebrauchs vorbringen möge, jedenfalls wird man zugeben müssen, daß diese Begrüßungsform der nach mitteleuropäischer Gesittung gebildeten Völkerstämme keineswegs die unbequemste ist, sondern nach dieser Richtung hin durch die Gepflogenheiten so mancher anderen Stämme bei Weitem überboten wird. So drückt beispielsweise der Lappländer seine Respektbezeugung ziemlich unanständig gegen die Nasenspitze derjenigen Person, welche er begrüßen will. Der Leonier bläst dem ihn Besprechenden ins Ohr und reibt seine Wangengegend sanft mit der flachen Hand. Nach dem Berichte des holländischen Reisenden Schouten begrüßen sich die Bewohner der Insel Socotora dadurch, daß sie sich einander die Schultern küßen, und Bewohner einiger anderen Inseln in den Philippinen nehmen den Fuß desjenigen, den sie willkommen heißen wollen, und reiben sich sanft das Gesicht damit. Wenn zwei Negler sich begegnen, so umarmen sie sich und lassen ihren Mittelfinger dreimal knacken. Die Chinesen legen beide Hände über die Brust, beugen sich ehrfurchtsvoll und schreien: „Stin! Stin!“ Sehen sie sich nach einer langwährenden Trennung wieder, so fallen Beide auf die Knie, beugen sich vornüber und berühren mit dem Gesicht mehrmals die Erde. Wie Gamelli Caneri erzählt, begrüßen sich die Bewohner der Philippinen, indem sie sich mit den Händen gegenseitig an den Backen fassen und sich, auf einem Bein stehend, verbeugen. Will ein Othaber seinem Landsmann oder einem Fremden eine Ehre erzeigen, so entkleidet er ihn gänzlich und bleibt selbst nackt. Die Großen von Loango schütteln einander bei den Armen und springen zwei- oder dreimal vor- und rückwärts; werben sie bei ihrem Firtsten vorgelassen, so legen sie ihre Hände auf seine Knie und ihr Haupt in seinen Schoß. Vor alten Zeiten war es sogar in Frankreich Sitte, sich ein Haupt-

haar ausziehen und Demjenigen darzureichen, den man willkommen heißen wollte. Gregoire de Tours erwähnt dieser Sitte, sagt aber nicht, ob die Frauen derselben unterworfen gewesen sind.

(Daß die Zulu's die Affegais) nicht nur zum Vergnügen mit sich führen, sondern sie unter Umständen auch als Waffe zu gebrauchen nicht Anstand nehmen würden, das hat dieser Tage sehr zu ihrem Schrecken ein Mädchen erfahren, das im Berliner Panoptikum herumlungerte. Sie stand lange Zeit bewundernd vor den Zulu's und fokettierte schließlich mit dem braunen Medizin-Mann, dem jüngsten der Gesellschaft, auf den die verwitwete Tochter Ketchwayo's ein Auge geworfen zu haben scheint. Wenigstens zeichnet sie ihn durch besondere Aufmerksamkeit aus. Eine Weile sah sie anscheinend unbetheiligt dem Treiben der, sichtlich unendlich tief unter ihr stehenden weißen „Dame“ zu, erst als sie merkte, daß die Sache dem Medizin-Manne Spaß machte und er auf die Scherze einging, verfinsterte sich ihr Gesicht und es begann in ihm zu zucken. Jörnig blickte sie das Mädchen an. Das aber fand es für angemessen, ihrer Verachtung der Aufgereagten in schmähtlicher Weise Ausdruck zu geben; sie spuckte vor ihr aus. Und ehe noch ein Mensch an die Möglichkeit gedacht, hatte das Zuluweib einen Affegai von der Wand herabgerissen und stürzte ihn hoch über dem Kopfe schwingend, auf dem Planenwege entlang, auf dem die Kriegskünze vorgeführt zu werden pflegen. Laut schreiend flüchtete die ob dieses Ausganges des Frauenkrieges auf den Tod erschreckte Person, während es nur schwer gelang, der Hand der braunen Prinzessin den Affegai zu entwenden und sie zu beruhigen. Sie verstand sehr wohl die große Mischachtung, welche ihr durch das Verhalten jener Person beigegeben werden sollte.

(Bodenschütterungen durch Eisenbahnzüge.) Aus Anlaß der Wahl eines Bauplatzes für die Wahlstation Sternwarte hat man die Entfernung zu ermitteln versucht, auf welche hin ein vorbeifahrender Eisenbahnzug den Erdboden zu erschüttern vermag. Hierzu bediente man sich eines Apparates, bei welchem die Widerspiegelung einer Quecksilberfläche die Hauptrolle spielt. Bei einer Entfernung von 480 Metern von der Bahn ergab sich nun-

daß die Fahrt eines 60 Kilometer in der Stunde zurücklegenden Schnellzuges den Boden so erheblich erschütterte, daß das Quecksilber förmlich Wellen schlug. Bei einem halb so schnell fahrenden Zuge machte sich die Erschütterung viel weniger fühlbar. Auf den in Entfernungen von 1330, beziehungsweise 1500 Metern aufgestellten Beobachtungsposten war die Wirkung keine wesentlich verschiedene; nur dauerte sie nicht so lange; dagegen wirkte der Schnellzug auf den Apparat einer vierten, nur 1300 Meter entfernten Station kaum ein, obwohl die geologischen Verhältnisse die gleichen waren, und zwar weil dazwischen eine 15 Meter tiefe Schlucht lag, welche den Erschütterungen ein Ende machte. Hieraus geht hervor, daß diese Erschütterungen nur die Oberfläche affizieren und daß Sternwarten und dergleichen Anlagen sehr erheblich von jeder Eisenbahn abgehoben oder sehr tief fundamentirt sein müssen, sollen sie ihren Zweck erfüllen.

(Ein eigentümlicher Nebenverdienst.) Aus Konstantinopel schreibt man: Die beiden Stadttheile Galata und Stambul, die durch das goldene Horn getrennt liegen, sind bekanntlich durch eine große Brücke verbunden, für deren Benutzung die türkische Regierung sich von jedem Passanten zehn Paras Brückengeld bezahlen läßt. Da der Verkehr auf jener Brücke ein sehr lebhafter zu sein pflegt und dadurch jeden Tag ein ganz erhebliches Einkommen an Brückengeld vereinnahmt wird, hat die Admiralität, der diese Einnahme zukommt, für eine für hiesige Verhältnisse ziemlich gute Kontrolle der mit der Empfangnahme des Geldes beauftragten Unterbeamten Sorge getragen. Trotzdem ist sie von einem solchen eine geraume Zeit lang beschwibelt worden. Das Mittel dazu war ebenso einfach als finreich. Ein kleiner Junge war von dem Manne in Dienst genommen, dessen Aufgabe darin bestand, die Brücke so oft er es fertig bringen konnte, ohne bemerkt zu werden, hin und herzugehen und dabei jedesmal seinem Auftragegeber, anstatt wie man glauben konnte, zehn Para auszuliefern, zehn Para wegzunehmen. Ein geheimer Polizeigent kam dem Treiben auf die Spur. Die beiden Schuldigen haben eingestanden, daß ihnen das Geschäft täglich 80—100 Piaster eingebracht habe.

(Nr. 57.)

Durch Frauenschuld.

Roman von Mary Agnes Fleming.

Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.
Dritter Theil. — Ahtes Kapitel.

— Ich bin ein kräftiger Geselle — fuhr René weiter fort — und komme schon gut davon. Erzähle mir von Dir, mon très cher! Du scheinst anzunehmen, daß ich sehr wenig Interesse für Dich bestze; bemerkst nicht, daß ich vor Neugierde vergehe, Deine Geschichte zu hören; sie muß wohl sehr romantisch sein. Ueber rascht bin ich im Grunde genommen nicht! Du hast mir immer ein ungewöhnlicher Mensch erschienen. Nein, es überraschte mich eigentlich nicht, zu entdecken, daß Du auch noch wer Anderer seiest, als nur Paul Ferrar, der Freund meines Vaters.

Georg Valentine hat den Blick wieder zum Fenster hinaus gewendet. Tiefes Schweigen herrscht, er raucht, während René weiterarbeitet. Die Gedanken des älteren Mannes sind zurückgekehrt zu jenem Leben, das jetzt wie ein Traum hinter ihm liegt.

— Wie lange es doch schon her ist und mir ist trotzdem, als sei es gestern gewesen! Seine längst vergangene Zeit in Toronto, als ich das luxuriöse, müßige Leben eines jungen Prinzen lebte, wo mir Hofiert wurde, als sei ich ein solcher, wo man jeden meiner Wünsche, kaum ausgesprochen, auch schon zu erfüllen trachtete; wie gut ich mich noch jeder Einzelheit entsinne und doch bin ich nicht mehr jener Georg Valentine; jetzt aber sehe ich nicht den wettergebräunten, erfahrenen Mann vor mir, sondern den Knaben Georg, welcher ritt, lachte, tanzte, träumte und das Leben für einen nie endenden Vergnügungstaumel hielt, der sich mit neunzehn Jahren in eine Kunstfretzerin verliebte, mit ihr durchging und sie heirathete.

Halb zu sich selbst und halb zu René sprechend erzählt er nun seine Geschichte, die Geschichte der einen kurzen Lebensidylle seines Lebens.

— Ich kam rasch wieder zur Besinnung, fährt er dann fort, rascher als die Mehrzahl der Menschen, glaube ich. Ich hatte vollständigsten moralischen Schiffbruch gelitten, mein Dasein vernichtet. Sie ist schon lange Jahre todt, armes Ding, sie war Flochy's Mutter. Ich will nicht von ihr sprechen! Als ich sie nach zehnmonatlicher Ehe verließ, da, das magst Du mir glauben, war ich vollständig dazu berechtigt. Sie liebte mich nicht, das war mir nur zu bald klar geworden, sie gehörte überhaupt nicht zu jenen Frauen, welche der Liebe, welder einer warmen Empfindung fähig sind. Sie war so ausschließlich mit dem eigenen Ich beschäftigt, daß sie keinen Raum fand in ihrem armen, kleinen Herzen für irgend ein anderes Menschenkind. Vielleicht hat sie das Kind geliebt, doch möchte ich es fast bezweifeln!

— Du hast sie nach zehn Monaten verlassen! wiederholt René verwundert.

— Ja, genau nach zehn Monaten, mein junger Freund, trennten wir uns zu gegenseitiger Zufriedenheit. Ich habe sie niemals mehr gesehen bis zu dem Augenblick, wo sie im Circus verunglückte und das war sechs volle Jahre später!

— Sechs Jahre später, wiederholt René im-

mer befremdeter. Aber Flochy war ja damals drei Jahre alt!

— Ja, das ist eben das Peinliche an der ganzen Geschichte, René —

— Nun?

— Flochy ist nicht meine Tochter!

Eine Pause entsteht. Ohne sich eigentlich eingestehen zu können, weshalb, ist René gar nicht so sehr überrascht.

— Ich erwartete diesen Ausdruck, entgegnete er ernst. Und Deine Mutter, wir Alle, Flochy selbst, ihr Gatte — Alle sind getäuscht worden!

— Ich leugne nicht, mein Junge, daß die ganze Geschichte höchst peinlich sei; das fälschliche Gerücht meines Todes trägt an Allem Schuld. Aus einem an sich unbedeutenden Zufall, einem Sturz auf dem Eise, bei welchem ich mir den Knöchel vertrat, bin ich nicht mit der „Belle O'Brien“ abgesetzt. Ein Anderer nahm meine Stelle ein, er war noch ärmer als ich, so arm, daß ich, um ihn vor Frost zu schützen, meine geringe Garderobe mit ihm theilte. Er war es, welcher in jener stürmischen Nacht verunglückte und seines Todes wegen, der meinen Namen trug, für mich gehalten wurde und jener Paul Ferrar, welcher lebte, hatte jahrelang mit Noth und Entbehrung zu kämpfen, aber Niemand bekümmerte sich um ihn! Ich wußte nicht, ob man mir verzeihen würde, hatte nur vernommen, daß ein neuer Erbe eingesetzt worden sei für das bedeutende Vermögen der Valentines! Ich wußte nicht, daß Mimi, meine Frau, im guten Glauben meines Todes, Tom Randal geheiratet habe; damals beschäftigte mich der Kampf um das tägliche Brod so sehr, daß ich mich um nichts Anderes kümmerte. Als ich es erfuhr, da wars zu spät. Ich kam nach Clauville, um meine Mutter zu sehen und ihre Verzeihung zu erlangen. Die Zeit werde ihren Groll gemindert haben, meinte ich. Es war ein eigentümliches Verhängniß, daß Mimi, meine Gattin, Tom Randal's Witwe, zur selben Zeit mit mir sich in dem Städtchen aufhielt. Der Zufall führte mich mit Bane Valentine zusammen und ich entdeckte, daß er Alles wisse, nur nicht ihre zweite Vermählung, daß sie meine Mutter aufgesucht und gedroht habe, ihre Vermählung mit mir bekannt zu machen, wenn man ihr Schweigen nicht erkaufe. Bane Valentine kannte mich natürlich nur unter dem Namen Paul Ferrar, ich hatte ihn einige Zeit früher in Fayal kennen gelernt. Ein neuer Gedanke bemächtigte sich meiner! Ohne mich ihr persönlich zu nahen, konnte ich die Gefühle meiner Mutter in Erfahrung bringen durch die Art ihres Benehmens gegen das Kind, welches sie für das meine hielt. Wenn nach Mimi's tragischem Ende sie Mitleid für das Kind an den Tag gelegt hätte, wäre ich sofort hervorgetreten und hätte mich zu erkennen gegeben. Ich sehnte mich nach ihrer Verzeihung, René, sehnte mich danach, in jene Welt zurückkehren zu können, aus welcher ich seit Jahren ausgestoßen; mein Herz lechzte danach, wieder der Sohn meiner Mutter sein zu können. Eine einzige freundlich-milde, weibliche Handlung gegen das Kind, mehr verlangte ich nicht! Freudig wäre ich hervorgetreten, hätte um Verzeihung gefleht, und durch die Zukunft die Erinnerung an die Vergangenheit zu tilgen gesucht. Jene Handlung aber, sie war nicht zu verzeihen. Das Kind wurde ungesehen verbannt, als wäre es ein Hund oder ein Vogel, den man ohne

Weiteres fremder Obhut anvertrauen kann. Sie hielt die Kleine für ihre Enkelkind und verbannte sie trotzdem schonungslos ungesehen. Vielleicht war es Bane Valentines Werk! Gott allein mag es wissen! Es genügte, um meine letzte Hoffnung zu ertöden! Das Herz, welches so erbarungslos gegen das Kind sein konnte, würde auch dem Vater nicht verzeihen!

— Schweigend nahm ich den Urtheilspruch hin und ging meiner Wege, die Kleine mit mir nehmend. Natürlich eroberte sie sofort mein ganzes Herz; es ist aller Welt so ergangen; Du entfinnst Dich gewiß noch, wie reizend sie gewesen! Wie mein Leben sich seither gestaltet hat, das weißt Du; ich war ein einsamer Wanderer! Ohne jenen Eisenbahnunfall wäre es niemals zu einer Verjöhnung gekommen, denn ich hielt unumstößlich an dem Glauben fest, daß sie mir nicht vergeben wollte! Doch das Schicksal hatte es anders beschlossen! Meine arme Mutter, sie führte ein einfaches Leben; sie verpanzerte sich in unmaßbarem Stolz! Vermag eine Mutter jemals ihr Kind zu verzeihen? Auf ihrem Todtenbette gefand sie mir, daß sie mir längst verzeihen, und dieses Bewußtsein wird mir selbst dann noch zum Trost gereichen, wenn auch meine letzte Stunde schlägt.

Nach einer Pause fährt Georg Valentine fort: — Vielleicht hätte ich jetzt meiner Mutter die volle Wahrheit bekennen sollen, ich hätte es auch gethan, doch fürchtete ich, sie besitze nicht mehr die Kraft, dieselbe zu vertragen. Und sie liebte das Mädchen so innig gleich mir, gleich Dir, gleich uns Allen! Liebe, kleine Flochy, was ist im Grunde genommen daran gelegt. Wenn sie in Wirklichkeit meine Tochter wäre, sie vermöchte meinem Herzen nicht näher zu stehen!

— Es ist gar viel daran gelegen, erwiderte René, das wird auch Bane Valentine finden, wenn er die Sache hört. Er verliert mit einem Schlag Titel und Vermögen! Wie glaubst Du wohl, daß er ein solches Unglück hinnehmen werde?

— Er wird gut daran thun, sich ruhig zu ergeben! Wenn er mit jenem Kinde rauh ist, so soll er es bereuen lernen! Und auch Du, mein Freund, bist mit hineingezogen worden in diese Familiengeschichte. Deine Aufgabe bleibt es, Flochy von Allem in Kenntniß zu setzen, denn Du hast es der Sterbenden gelobt! Ich wollte, meine Mutter wäre nicht darauf bestanden; das Aussehen wird ungeheuer sein!

— Aber Recht, bleibt Recht!

— Gewiß! Wenn ein Mann es aber nun vorzieht, im Unrecht zu verharren, wenn er der Einzige ist, welcher darunter leidet? Bane Valentine wird nicht gutwillig aufgeben, was er seit Jahren angestrebt hat, er wird darinn kämpfen bis zuletzt! Weißt Du, was das bedeutet? Das heißt, die ganze Angelegenheit der Deffentlichkeit preisgeben, aller Welt sagen, welcher Thor ich gewesen, meinen ganzen Lebenslauf, meine Namen, den Namen meiner Mutter in allen Zeitungen lesen. Weißt Du, was es für Flochy bedeutet? Sie steht gebrandmarkt da, als Tochter eines ränkefüchtigen, betrügerischen Weibes, als falsche Erbin — als eine Frau, welche Bane Valentine ebenjowenig geheiratet hätte, wenn er die Wahrheit gekannt — wie — gültiger Himmel, René, siehst Du denn nicht, daß die Sache unausführbar!

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Galathéa.

Pygmalion Szacsavay
Rennosz Nagy
Galathés Márkus
Eumélesz Pintér
Kierlos Halasi
Hirnok Faludi

Gringoire.

Vígjáték 1 felv. Irta Banville T.
XI. Leo Ujházy
Gringoire Mihályfi
Fournier Gabányi
Le Dain Pintér
Luiso Alszeoi
Nicole Lenovayné

Magy. kir. operaház.

A PROFETA.

Opera 5 felv. Zenéjét szerzetté
Mayerbeer.
Leydeni János Hajós
Fides, anyja Bartolucci
Bertha, mátkája Reich I.
Oberthal, gróf Ney
Jonás Dainoki
Mathison Tallian
Zachariás Köszeghy
Kapitány Szekeres
Katoná Kiss
Elő polgár Vass
Második Ujvári

Népszínház.

MELUZINA,

a szép halacány.

Tündéris látványosság 4 felv.
Treuman után írta Csapreghy F. Certha
Oceania Csatai Zsófi
Meluzina Rákosi Sz.
Haboska Tóth I.

Repetoire des Nationaltheaters.

Repetoire des Nationaltheaters.
Wagnervoulevard 48.
heute, Dienstag, den 3. Februar:

ORPHEUM.

Erstes Auftreten der vorzügl.
Gymnastiker-Truppe O' Meer.
Besonders bemerkenswerth und noch nie gesehen worden: Auf
drei Drahtseilen zu gleicher Zeit Produktionen. Auftreten des
musikalischen Trios Prince (1 Herr, 2 Damen) und der
Sgra. Rigadini, Schnellmalerin. Noch nie von einer Dame
gesehen. Auftreten der
Isolani-Flora-Truppe
(4 Personen), Akrobaten auf dem Velocipede, verbunden mit
Produktionen auf dem Reck; und der Konzertsängerin
Malvine Engel.
Auftreten der so sehr beliebten Duettisten Schmus & Rager,

Jos. Pruggmayr's
"WALHALLA"
Hindernisse wegen erfolgt definitives Auftreten von Fel.
Jeanette Groß am 1. Februar; am 5. Februar von
Frau. Antoinette Vallier.
"Alle Schnupfen." "Die Musikführung." "Der Nord
im Gebirge."
Neu! "E köpöres Instrument." Neu!
Zauj-Couple, vorgetragen Jos. Großmann.

Ein Geheimniss,
welches seit nahezu 50 Jahren in meiner Familie bewahrt wird,
ist die Erzeugung der in ihren Wirkungen unübertrefflichen
Haarwuchspomade
„MELUSINE“.
Diese Pomade, welche von dem Professor der Chemie a. der
Königlichen Hochschule zu Budapest, Herrn Leo Liebermann,
geprüft, und für gut befunden wurde, ist aus heilkräftigen, voll-
kommen natürlichen Mitteln bereitet. Durch dieselbe wird aus
der schwächste Haarboden geklärt, das Haar bis in ein hohes
Alter in seiner Lebhaftigkeit erhalten und vor frühzeitigem Ergrauen
bewahrt. Sie beseitigt vollkommen die Schuppen, reinigt die
Kopfhaut bis zur Milchwäsche und verhilft auf diese Weise so
manches Kopfsübel. Wenn ein Haar, beinahe bis zur Erde reichendes
Kopfsaar unge für den wunderbaren Erfolg dieser Pomade auf
das augenscheinliche den Beweis liefern.
Günstig und allein bei mir echt zu beziehen. Preis
eines Ziegels fl. 1.50. Die leeren Ziegel werden bei Abnahme
eines vollen Ziegels mit 15 kr. fr. Stück zurückgenommen. Aufträge
von auswärts werden prompt per Nachnahme effektiert.
Wein „Melusine“ Zahnpulver, aus reinen
vegetabilischen Stoffen bereitet, gibt den Zähnen
eine blendende Weiße, entfernt den Zahnstein u.
beseitigt jeden üblen Geruch vom Munde. Ins-
besondere bei krankhaften Zähnen nicht genug
empfehlen, es härtet das Zahnfleisch, verhilft
bei Zahnschmerzen, selbst solche Zähne, welche
schon schwarz vom Brande angegriffen, werden
mit der Zeit gesund. Wer nur einmal einen Zer-
such mit meinem „Melusine“ Zahnpulver macht,
wird es gewiß andern Präparaten vorziehen.
Preis eines Ziegels 50 kr.
Man achte auf die Schutzmarke.
R. HAUSNER,
Budapest, 8. B., Sándorgasse Nr. 7. ebenerdig.

Pariser Garantiert Pariser
Préservatifs. echt und Préservatifs.
unfälschlich
Verlässliche Gummi und Fischblasen
bzw. Qual. 4 fl. 1, 2
3, 4 u. fl. 5 per Duzend; Capettes américaines (kurze) 4 fl. 3 per
Duzend; Vorsichtschwämme 4 fl. 2, 3 und 4 per Duzend
sowie alle Gummispezialitäten werden diskret per Nach-
nahme oder gegen Baarzahlung franko rekommandirt
MOUNIER, Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazin,
WIEN, I. Kärntnerstrasse 14, im Bazar,
und L. Freyung 2, im Bank-Bazar.
MR. Warnung vor unwarren und irreführenden Annoncen.

TON-HALLE

Konzert des großen
Tonhallen-Orchesters.
Heute, zum ersten Male:
„Stimmen aus dem Süden“, Walzer von Johann
Straunwart (J. Sedonum). Instrumentirt von
Johann Strauß
Anfang 8 Uhr. Programme 10 kr.

Grand Café GUTFREUND,
Radialstraße 47, Ecke Feldgasse.
Von Mittwoch, den 4. Februar 1885: Allabendlich
Grosses Konzert
des Spezialitäten-Orchesters
J. Kaltenecker.
Anfang Abends 8 Uhr.
Sonntags- und Feiertage: Nachmittags-Konzerte
von 2 Uhr angefangen.
7319 Achtungsvoll E. Gutfreund.

Café Löffelmann,
Königsgasse.
Annsanter Aufenthaltsort für dining. Gesellschaft.
Billards amerikanischen Systems.
Exquisites Buffet, französische Champagner
und Dessert-Weine.
Rendezvous aller Artisten.
Die ganze Nacht geöffnet.
Empfehle meinen Ausschank von sehr guten Tisch- und
Brotweinen, sowie guter Küche im Keller-Local.

Grand Café Imperial.
Wagnervoulevard 48.
heute, Dienstag, den 3. Februar:
Grosses KONZERT
der
Wiener Damenkapelle,
verbunden mit einer wertvollen
grossen Tombola.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
J. Rohn, Cafetier.
6399 Donnerstag, Tombola.

Redouten-Bierhalle.
Militär-Konzert
Kapellmeister E. FLOSSMANN.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag, und Samstag
Konzert.

Zuch-Neste,
echtfarbig, aus gutem Materiale, a fl. 1 per Meter aufwärts
Muster werden gegen Verprechen deren Rücksendung franco
geschickt, bei Einhebung 15 kr. Marke sogar rekommandirt.
Zuchfabriks-Niederlage „zum weißen Lamm“, Brünn.

Fernet-Branca
der Gebrüder Branca in Mailand, Italien. Goldene
Medaille auf allen Weltausstellungen Vester Magen-
liquour, ausgezeichnetes Präservativ-Mittel bei
Cholera- und Typhus-Epidemien, vorzüglich
gegen kaltes Fieber, erregt den Appetit und befördert
die Verdauung. — Zu beziehen durch Herrn
Szenes Ede in Budapest. 5693

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgeübel u. ohne Berufstörung gründlich geheilt,
neu entstandene in 4-5 Wisten von
Alois Besenbek
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilá-
g-utca) Neuenwelligasse Nr. 12, vis-à-vis dem
Komitatshaus, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmit-
tags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

Zweihundsechzig Auszeich-
nungen auf die Erfindung
der Malz-Heilnahrungsmittel von Johann Hoff in
Berlin und Wien (Bräuner-
straße 8).

Diese Malz-Heilnahrungsmittel sind seit
nahezu vierzig Jahren in der ganzen Welt,
jetzt wegen ihrer Nützlichkeit und Heilkraft in
27,000 Verkaufsstellen (in Wien seit 25 Jahren)
verbreitet und als beste Heilnahrungsmittel bei
allgemeiner Körperchwäche, Asthma, Blutmuth,
Brustleiden, Hämorrhoiden, Husten, Katarrh,
Lungenleiden, Magenkrankheit, Nervenchwäche,
Schwindel, Typhus und Verdauungschwäche
von den Aerzten offiziell anerkannt.
Wir bringen zu der neuen Anerkennung
zunächst diejenigen von Seite Sr. Majestät des
Königs von Dänemark, welche dem Herrn Jo-
hann Hoff zu Berlin (auch Bürger zu Ham-
burg), Erfinder und Fabrikant des Malz-
extraktes, zugegangen ist. Sie lautet:

Sr. Majestät der König haben mit Freun-
den die heilsame Wirkung Ihres Malzextraktes,
sowohl auf Allerhöchst Sich selbst als an meh-
reren Mitgliedern Seines Hauses wahrgenom-
men. Kopenhagen zc. Kastenstüb.

Sr. Majestät der König Georg von
Griechenland begründete die Ertheilung des
Hoflieferanten-Titels „als Anerkennung Ihres
vorzüglichen Malzextraktes.“

Von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen
von Wales ging nachstehende Depesche ein:
„Für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von
Wales bitte um sofortige Sendung von Ihrem
vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier.“

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen
(auszüglich) eine neue prinzipielle Anerkennung
im Januar 1885. Die 62. der Auszeichnung
von Johann Hoff in Berlin ist in Hamburg
bei seiner Central-Verkaufsstelle eingegangen
von Seiner Hoheit dem Prinzen Julius von
Schleswig-Holstein-Glücksburg, welcher über die
Erfindung von Johann Hoff bezüglich seines
Malzextraktes wie folgt spricht: „Die beordnete
Kiste des unvergleichlich schönen Johann Hoff-
schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres habe ich
empfangen und werde auch sicher noch öfters
um neue Sendungen ersuchen.“

Den Leidenden bieten derartige oft
wiederkehrende fürstliche Anerkennungen eine
Direktive, welche von den vielen jetzt angepriesenen,
sogenannten (nicht von dem Erfinder Johann
Hoff herrührenden) Malz- Gesundheitsbieren,
Malzsyrops zc., sie zur Herstellung ihrer Ge-
sundheit nicht anwenden sollen.

Johann Hoff's
Zentrale für Ungarn: Budapest, Trödl-
gasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.
Ferner zu haben bei J. v. Törst, Apoth.,
Königsgasse Nr. 12, sowie bei M. Weninger,
Ofen, Hauptgasse 28.
Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten,
echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-
Malzbonbons sind in blauem Papier. Man
verlange beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

Für Liqueur-Erzeuger
Hotels, Kaufleute, etc.
Behuts Erzeugung
sämmlicher Liqueure
von ausser-
ordentlicher Feinheit
empfehle ich eine neue
praktische Methode.
Prospecte u. Preislisten
gratis und franco.
Carl Philipp Pollak,
Essenzenfabrik,
PRAG, II., Klemenngasse 3.

פסח מעדל
Ostermehl
unter Aufsicht des hochw. Szegediner Oberabbates
und unter spezieller Ueberwachung Sr. Hochwürden
des Oberabbi Dr. Immanuel Löw erzeugt vom heuti-
gen Tage an in vorzüglicher Qualität und berechnet
billigst die
Szegediner Dampfmuhe
von
Sigeti Samuel.
Szegedin, 5. Januar 1885. 7361

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
läuft ab jedes Magazin hier
à fl. 1.80 und zum höchsten
Preise ab jeder Station oder
franco Zinne
Sidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse 33.

Wir beehren uns, dem geehrten
Publikum die höfliche An-
zeige zu machen, daß der mit
so vielem Beifalle aufgenom-
mene Roman

Der Monte-Christo
von **Gustav Klinger,** in
Buchform erschienen ist und
umfaßt derselbe drei Bände.
Zu beziehen durch die Admini-
stration des „Politischen Volks-
blattes“. Preis 50 fr. Mit
Postversendung 55 fr.

Gesunde
Nothe Zwiebel
per Meterzentner 6 fl., tro-
dene frische Eier 35 Stück
um 1 fl. sind Königsgasse 14
Barriere Th. 5, en gros
und en détail zu verkaufen.
18711

Seltene Gelegenheit.
Möbel
staunend billig. Darunter ein
feines komplettes Schlaf-
zimmer, ein Eichen-Spei-
ezimmer, Salon-Garni-
turen, Ottomane Speise-
Divan, Spiegel, und
sonstige viele Gegenstände,
zum größten Theil wenig be-
nutzt, werden zu jedem an-
nehmbaren Preise verkauft.
Näheres im Hofmagazin
Christophplatz 8, Ecke der
Waltnergasse. 18516

Bezirksagenten
können mit 100 fl. Einlage
wöchentlich garantierte 30 fl.
verdienen. Adr. S. Karrer, Bu-
dapest, Neuenweltgasse 2 18334

Mottenbillergergasse 28,
Souterrain-Lokalitäten, für
Greslerei oder sonstige Un-
ternehmungen geeignet, zu
vermieten; auch 3 Cassen-
zimmer, licht und trocken.
18723

Reisender
zum sofortigen Eintritt für
eine
Glasfabrik
gesucht. Bewerber, die in glei-
cher Eigenschaft in Verwen-
dung gestanden, wollen Offerte
und Zeugnisse nebst Angabe
ihrer Gehaltsansprüche zu-
sendsen. Solche, die einer
slavischen Sprache
mächtig sind, werden bevor-
zugt. J. Wolheim, Kaposvár
18719

Ein kautionsfähiger, christl.
Schankwirth,
welcher neben der ung. und
deutschen auch der slavischen
Sprache mächtig ist, wird
zur Uebernahme eines solchen
Probierzweckes für sofort
oder per 1. April gesucht.
Näh. bei Herrn J. Berl,
Turocz-Szt.-Márton. 18715

Weißnäherinnen,
Maschinen- und Handnäherinnen
erhalten gut lohnende, dauer-
hafte Beschäftigung Näh. in
der Exp. 18740

Eine elegante
Ottomane
von feinem Stoff, mit Sammt
geputzt, ist billig zu haben.
Näh. in der Exp. 18548

Damen
finden diskreten Rath und
Hilfe, sowie jede Bequemlich-
keit bei Hausverbindungen bei
**Madame Julie Rich-
ler, Aradergasse 37,**
Ecke der Rotengasse 18174

Brantgeschenke,
Ein Paar echte **Diamant-
Dhrgehänge und Broche,**
mit echten Diamanten in Gold
gefaßt 50 fl., in Silberfassung
enthaltend 20 bis 30 echte
Diamanten, fl. 90, in nicht
konvenirendem Falle verpflichte
ich mich, obenbenannte Ge-
genstände innerhalb 8 Tagen
in vollem Betrag ohne
jeden Abzug retour zu
nehmen. Alle Gattungen zu-
welen und ihren zu den
billigsten Preisen. A. Friedl,
Zusweller, Kerepeserstraße Nr.
2. Begründet 1870. 18755

Eine hundertjährige
Violine
ist zu verkaufen. Wo? jagt
die Exp. 18751

Lehrling
findet Aufnahme in der Hut-
niederlage Reinitz, Dorothea-
gasse 4. Kleine Bezahlung zu-
geschickt 18761

Bei einer rationellen Land-
wirthschaft wird ein
Praktikant
im Alter von 14-16 Jah-
ren zur Ausbildung aufge-
nommen. Näh. in der Exp.
18705

Hausverkauf,
7. Bez., 347 Klaster Grund-
fläche, 1/3 verbaut, für Fab-
rikszwecke geeignet, billig zu
verkaufen. Trägt gegenwärtig
2000 fl. jährlich. Näh. in der
Exp. 18695

Im Hause Spiegelgasse 5,
3. Stock, Thür 20, ist ein
großes

Cassenzimmer,
mit separatem Eingange von
der Haupttreppe, mit oder
Möbel, monatlich oder vier-
teljährig gleich zu beziehen.
Näh. baldesht 18717

R. u. f.
Hof-Photograph
wünscht in Budapest mit
einem bestrenommirten Pho-
tographen in Kompagnie zu
treten. Näh. in der Exp.
18783

Ein elegantes **Crème-Atlas-
Brautkleid**
ist zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 18690

5 Tischlergehilfen
werden gesucht für eine grö-
ßere Provinzstadt, auf ge-
tröpfte, matte Möbeln. Be-
schäftigung andauernd.
Schriftliche Offerte sub „Ge-
hilfen“ an die Exp. 18766

Ein gepr.
Maschinenf.
der mehrere Jahre Dampf-
maschinen montirt hat, und
zugleich Schlosser und Dreher
ist, sucht Stelle. Antr. unter
„J. J. 100“ an die Exp.
18683

Eine sehr geschickte
Schneiderin,
die die neuesten, feinsten
Toiletten verfertigt, wie auch
alle zur Schneiderei gehören-
den Sachen machen kann,
empfiehlt sich in besseren
Gäuern auch außer dem Hauie.
Näh. in der Exp. 18801

Reisender,
in der Wäsche- und Leinen-
Waaren-Branche vertritt, wird
sofort acceptirt. Kenntniß der
ung. und deutschen Sprache
unverläßlich; entsprechendes
Experteur besonders erwünscht.
Antr. sub „M. L.“ an die
Exp. 18798

Junge Leute
erhalten lohnende Beschäfti-
gung durch Agentie mit
Büchern. Adr. in der Exp.
18790

Eine an der Elisabethstraße
(Stadtwäldchen) gelegene
vorzüglich erhaltene mit allem
Komfort versehene

Villa
ist billig zu verkaufen. Näh.
bei Advokat Nikolaus Weiß-
berger, Dorotheagasse 1.
18786

Ein junges, gebildetes
Mädchen
von sehr angenehmem Ausse-
ren, aus feiner, achtbarer
Familie, mit 1000 fl. Baar-
vermögen und jährlichem
Einkommen von 900 fl.,
heirathet einen intelligenten
Herrn mit mindestens 1000
Gulden Einkommen. Antr.
bis Donnerstag unter „Auf-
richtig 88“ an die Exp. 18789

**Hof-Local und Sou-
terrain-Männe,**
beide licht, sehr geräumig,
für alle Industriezwecke ge-
eignet, 6. B., Obere Waldzeile
26 bei der Eigenthümerin.
Nur 120 Schritte von der
Radialstraße entfernt. 18795

Ein
junger Mann,
kautionsfähig, wünscht Be-
schäftigung als Kassier, Zu-
fassant oder dergleichen. Näh.
in der Exp. 18800

Suche eine
Wohnung,
mit 2 Zimmer, Küche i. w.
und ein Zimmer zur Werk-
stätte. Näh. in der Exp.
18794

Lüchtiger
Schreiber
(Christ), mit reicher deutscher
Hand findet Beschäftigung.
Offerte in ungarischer und
deutscher Sprache unter „A.
6“ an die Exp. 18780

Ein Fräulein,
welches in der ungarischen,
deutschen, französischen, eng-
lischen u. italienischen Sprache
im Klavier, Zeichnen, Hand-
arbeit und Wissenschaften bis
zur höchsten Ausbildung
gründlichen Unterricht erteilt,
wünscht als Gouvernante in
ein vornehmes Haus engagirt
zu werden. Näh. in der Exp.
13785

Für Ernst
erliegt Brief am bewußten
Orte. 18787

Kostüm-Toilette
für Damen „das Kätzchen“
zu verkaufen. Wo? beim
Kürschner Katzer, O-uteza
Nr. 44. 18796

Buchhalter,
der einfachen und doppelten
Buchhaltung vollkommenmä-
chtig, deutsch-ungarischer Kor-
respondent, ausgedienter Un-
teroffizier, mit guten Zeug-
nissen, sucht Stelle als Buch-
halter, Kassier oder Maga-
zineur unter bescheidenen An-
sprüchen. Adr. unter „J. K.“
an die Exp. 18792

Jahreswohnung
wird gesucht in Neupest, Pa-
lota oder Ofen, bestehend aus
4 Zimmern sammt Zugehör,
dann ein schattiger Garten.
Näh. A. Mikunda, Uellber-
straße 22. 18788

Für
„Mein und Herzig,“
25jährige Witwe erliegt Brief
unter obiger Adresse Haupt-
post restante. 18797

Eine Engländerin
sucht Stelle gegen Kost und
Verpflegung. Näh. in der
Exp. 18791

7359
Am 20. Februar Ziehung der
KINCSEM-LOSE.

1 LOS fl. 1.— Aufträge können nur gegen Ein- sendung des Be- trages od. einer Angabe effectuirt werden.	10.000 Treffer. Haupttreffer fl. 50.000, 20.000 10.000, 5000, 3000 etc. Jeder Treffer wird baar ausbezahlt.	11 LOSE fl. 10. Für frankirte Zu- sendung der Lose und Gewinnliste sind 45 kr. bei- zufügen.
--	--	--

Bank- u. Wechslergeschäft der Administration des
„BUDAPESTI LLOYD“
Sigmund Engel & Comp.,
Dorottya-uteza 5. BUDAPEST. Dorotheagasse 5.

Kincsem - Lose
á fl. 1 ö. W.

11 Stück für 10 Gulden. ➡

1. Haupttreffer werth 2160
50,000 fl.

2. Haupttreffer werth 20,000 fl., 3. Haupttreffer werth 10,000 fl.,
ferner Treffer á fl. 5000, 3000, 2000, 1000 etc., zusammen

10,000 Treffer.

Abzüglich 20% wird jeder Treffer baar ausbezahlt.

J. Löry,
Bankgeschäft, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.

Der Abonnementspreis des finanziellen Ziehungsblattes
„Magyar Mercur“ beträgt für 1 Jahr 2 fl. ö. W.

Glück
winnt Jedem,
der seine Adresse abgibt un-
ter Chiffre „R. 1000“ poste
restante Warnsdorf. 7320

Hühneraugen
und
Warzen,
sowie verhärtete „Haut“
besiegt schmerzlos und sicher
das „Antylosin“, ohne zu
brennen oder zu schneiden.
Hauptverbindungsbewo. „Ziger“
Apothek., Wien, IX., Alserstraße
Nr. 12. Ferner echt zu beziehen
durch die Apotheke des Hof- v.
Erzst., Budapest, Königsgasse 12
Ein Glas 50 fr. u. 80 fr. 1395

Speditionen - Bureau
für Amerika
ARNOLD REIF,
Wien, 4681
I., Pestalozziggasse Nr. 1.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für
Geheime
Brankheiten
heilt bekanntlich alle Horn-
röhrenbeschwerden (Fluor),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen
Seif-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr. Budapest, Kö-
nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-
gang im Glasgang rechts,
Thür 46. 5862
Honorar möglich, auch
brieflich.

Ich, Anna Csillag,

mit dem Riesenhaare, theile dem
hohen Publikum mit, daß ich die
von mir erfundene **Haarwuchs-
Pomade,** wovon ich nach 14-
monatlichem Gebrauche meine
Haare in einer Länge von
185 Centimeter erlangt
habe, dem hohen Publikum zu-
gänglich mache und speziell bei
mir zu haben ist, wovon ein
Ziegel sammt Gebrauchsanweisung
kostet: 50 fr., fl. 1 und fl. 2.

Meine Pomade ist von
ärztlichen Autoritäten
als ein besonders **gutes**
Mittel anerkannt für Haar-
und Bartwuchs, gegen Kopf-
schmerz, Migräne, Haarausfallen,
Schuppenbildung und Kahl-
köpfigkeit, sie stärkt den Haar-
boden und fördert den Haar-
und Bartwuchs und ist die feinste
Toilette-Pomade.

Verwendungen in die Pro-
viz nur bei Voreinsendung des
Betrages oder per Nachnahme.

Csillag & Co.,
Budapest, Königsgasse 26.
Fräulein Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin 7171



Ein- u. Verkauf
aller Gattungen
**Staatsrenten, Grundentlastungs-
Obigationen Pfandbriefe, Priori-
täten, Aktien, Lose und Valuten**
zum Tageskurse.
Promessen zu allen Ziehungen.
Börseaufträge
werden conlauteft und diskret effectuirt
Borschüsse auf Werthpapiere in jeder Höhe zu 6% Zin-
sen pro anno. 7199

Bank- & Wechslergeschäft
Arnold Brandl,
Budapest, Franz Josephplatz 3.